



*Frieden schaffen*

*ohne* **WAFEN**



Dokumentation

**4. Ulmer**

**Friedenswoche**

mit der bundesweiten Friedenswoche

**14. – 23. 11. 1980**

Herausgeber: Arbeitskreis Friedenswoche, Ulm/Neu-Ulm  
Selbstverlag

Ulm, im Frühjahr 1981



## Inhaltsverzeichnis

0. <u>Vorwort</u> .....	2
1. <u>Planung der Friedenswoche (FriWo)</u> .....	3
- Plattform.....	3
- Beteiligte Gruppen und Institutionen.....	4
2. <u>Die Veranstaltungen der Friedenswoche</u> .....	5
3. <u>Berichte (zu den Veranstaltungen)</u> .....	14
- Friedensstraßenbahn.....	14
- Schweigemarsch.....	16
- Friedenswochenfest.....	17
- EDV-Kaffee.....	18
- Antikriegsausstellung.....	19
- Kunst für al.....	21
- Berufsverbote.....	22
- Texte gegen den Krieg.....	25
- Gruppenarbeit über Soziale Verteidigung.....	26
- Konsequenzen einer Unterschrift "Ohne Rüstung leben".....	27
- Nicaragua - einst und jetzt.....	28
- Medizin und Militär.....	30
- Referat über Soziale Verteidigung.....	36
- Aufklärungsreihe zur Rüstungsproduktion in Ulm.....	38
- Vortragsauszug über Rüstungsprod. bei AEG-Telefunken.....	41
- Zum Thema: Podiumsdiskussionen.....	42
- Filme.....	43
- Aktionen der DFG/VK, EAK u. des Jugendtreffs Grimmelring.....	45
- Finanzen.....	47
- Büchertisch.....	48
- Reinhardt Friedensauto.....	49
4. <u>Flugblätter, Zeitungsberichte</u> .....	50
- Schweigemarsch (Flugblatt).....	50
- FriWo-Peschd (Flugblatt).....	51
- Ausstellung "Schüler malen den Frieden" (Flugblatt).....	52
- Flugblatt für Zielgruppe Frauen.....	53
- Veranst.-Reihe z. "Rüstungsprod. in Ulm" (Flugblatt).....	57
- Jede Menge Zeitungsartikel.....	58

Und wieder einmal haben wir eine Friedenswoche be"wältigt"  
- unsere vierte! Puh!

Und weil wir doch auch ganz stolz drauf sind, meinten wir, wieder ein kleines Dokumentälchen darüber machen zu sollen.

Nachdem im Jahr zuvor eine große Antikriegsausstellung jedem deutlich werden lassen mußte, daß eine Verteidigung mit Waffen, zumal mit den walmennigen, die wir inzwischen haben, nicht zu verantworten ist, lag in der Friedenswoche dieses Jahres ein Schwerpunkt auf einer ausgiebigen Darstellung einer Alternative, nämlich der Sozialen Verteidigung.

Weil bei der momentan wachsenden Militarisierung unserer Gesellschaft auch die Frauen in diesen Strudel getrieben werden sollen, hielten wir es für wichtig, auf allen unseren FriWo-Veranstaltungen die Frauen mit einem eigenen Flugblatt anzusprechen. Die ÖTV-Ulm veranstaltete gleichzeitig auch eine Podiumsdiskussion zum Thema "Frauen in die Bundeswehr?", und die Frauen entschieden sich dort ganz eindeutig gegen ihre Einplanung.



Die Gewerkschaft IG-Metall beteiligte sich an einer Volkshochschulreihe, in der erstmalig eine Bestandsaufnahme der Ulmer Rüstungsproduktion stattfand.

So hatten wir während dieser FriWo Gelegenheit, (wenn auch allzu) spärliche Kontakte zuden Gewerkschaften zu knüpfen.

Soweit die diesjährigen FriWo-Schwerpunkte. -

Wir stellen in dieser Dokumentation hauptsächlich die Veranstaltungen während der Friedenswoche 1980 vor.

Zur Entwicklung des Arbeitskreises Friedenswoche, der Friedenswoche Ulm und zum Organisationsmodell unserer "Koordinationsgruppe" finden sich ausführliche Beiträge in den beiden Dokumentationen von 1978 und 1979.

Informationen zur Friedenswochenarbeit gibt es auch beim Verein für Friedenspädagogik (Seelhausgasse 3, 7400 Tübingen) und bei Aktion Sühnezeichen (Jebenstr. 1, 1000 Berlin 12). Aktion Sühnezeichen hat ja mit dieser FriWo zum ersten Mal für die BRD eine bundesweite organisiert.

Dokumentationen der Friedenswochen Ulm 1977 (4.-DM), 1978 und 1979 (je 3.-DM) können bei uns noch bestellt werden. Auch über Spenden freuen wir uns natürlich.

Arbeitskreis Friedenswoche  
Postfach 11 13  
7900 Ulm

KtoNr. 6 511 218  
Sparkasse Ulm-Söflingen  
BLZ 630 500 06

## 1. PLANUNG DER FRIEDENSWOCH E

Eigentlich wollten wir 1980 mal keine Friedenswoche machen, sondern uns auf andere Aktivitäten stürzen. Als dann die bundesweite Friedenswoche von Aktion Sühnezeichen "angeleiert" wurde, fanden wir das aber ganz gut und wichtig. Und da beschlossen wir, in Ulm halt doch wenigstens eine kleine FriWo auf die Beine zu stellen. Was dabei herauskam, war dann doch wieder ein sehr ausführliches Programm, weil die Beteiligung anderer Gruppen unerwartet stark war. Die Zusammenarbeit aller beteiligten Gruppen lief über die "Koordinationsgruppe Friedensarbeit in Ulm", einer von uns initiierten Delegiertenkonferenz, die auf der Grundlage der nachstehenden Plattform arbeitete:

Bei der Friedenswoche Ulm 1980 beteiligen sich Gruppen, Organisationen und Institutionen von unterschiedlicher weltanschaulicher und politischer Richtung, die überparteilich und unabhängig arbeiten. Trotz aller Verschiedenheit sind wir uns darin einig, daß, was die Arbeit unserer Gruppen betrifft, Frieden nur durch Zusammenarbeit und auf gewaltfreien Wegen erreicht werden kann. Jede Gruppe versucht, mit ihren Mitteln einen Beitrag für den Frieden zu leisten.

Frieden bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern auch die Schaffung von gerechten sozialen Zuständen im Innern einer Gesellschaft. Deshalb sind die Ziele der Friedenswoche:

- Aufdecken, was Frieden verhindert
- Aufdecken von Machtstrukturen und Gewaltursachen
- Aufzeigen von Alternativen
- Sensibilisierung aller in Sachen Frieden
- Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen, hier und

(heute

Diese Ziele beziehen sich auf den innen- und außenpolitischen Bereich ebenso wie auf den individuellen und den Sozialbereich.

Die Themen der Friedenswoche sollen auf möglichst vielfältige Art und Weise aufgearbeitet werden (Referate, Diskussionen, Filme, Musik- und Informationsveranstaltungen, Feste, Ausstellungen, Arbeitsgruppen, Theater und andere sind denkbar).

Sowohl die breite Öffentlichkeit als auch spezielle Zielgruppen sollen angesprochen werden. Allen Interessenten soll die Möglichkeit zur Umsetzung der in den Veranstaltungen/Aktionen vermittelten Informationen in persönliches Handeln gegeben werden.



Die Organisation der Friedenswoche soll Modell für die Zusammenarbeit verschiedener Gruppen und Institutionen zum Thema Frieden sein.

Im Rahmen der FriWo wurden von folgenden Gruppen und Institutionen Veranstaltungen durchgeführt:

- Allgemeiner Studentenausschuß der Uni Ulm (AStA)
- Amnesty International (ai)
- Arbeitskreis Friedenswoche Ulm/Neu-Ulm (AKFW)
- Bürgerinitiativen Sitz Ulm e. V.
- Deutsche Friedensgesellschaft- Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG-VK)
- Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG)
- Evangelische Akademie Bad Boll
- Frauenausschuß der ÖTV
- Jugendtreff Grimmelfingen
- Katholische Junge Gemeinde (KJG)
- Katholische Studierende Jugend (KSJ)
- Komitee gegen Berufsverbote
- Pax-Christi-Basisgruppe Neu-Ulm
- Pfarrer Bausch zus. mit EAK
- Projektgruppe Vietnam der Pfadfinder
- Selbstorganisation der Zivildienstleistenden (SODZDL)
- Stadtjugendring Ulm
- Unabhängiger Studentenausschuß der Fachhochschule Ulm (UStA)
- Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP)
- Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN)
- Verein Partnerschaft 3.Welt/Weltladen
- Volkshochschule Ulm (vh) (in Zusammenarbeit mit der IG-Metall)

## 2. DIE VERANSTALTUNGEN DER FRIEDENSWOCHE

Hier möchten wir einen Überblick über alle Veranstaltungen geben, die im Rahmen der Friedenswoche stattfanden.

Die Werbung lief für die meisten Veranstaltungen über das Programmfaltblatt, das FriWo-Plakat und die Lokal-Presse (Südwest Presse, Schwäbische Zeitung, Neu-Ulmer Zeitung). Dazu gab es einige gesonderte Flugblätter: Schweigemarsch, Fest, Ausstellungen, "Medizin und Militär"-Veranstaltung. Eine Friedenszeitung wie bei unseren bisherigen FriWos gab es dieses Mal nicht, dafür ein Flugblatt mit dem Titel "Wer macht die Friedenswoche?". Darin wurden alle beteiligten Gruppen kurz vorgestellt, jeweils mit Kontaktadresse, Schilderung der Arbeit, Möglichkeit zur Mitarbeit. Ebenfalls abgedruckt wurde darauf die gemeinsame Plattform. Einige Veranstaltungen fanden zusätzlich zum offiziellen Programm statt, weil ihre Durchführung erst ganz kurzfristig beschlossen wurde; sie sind jeweils mit einem "E" gekennzeichnet. In Klammern ist der jeweilige Veranstalter angegeben.

### 14.11. Friedensstraßenbahn

(Arbeitskreis Friedenswoche)

Linie 1 der Städtischen Straßenbahn, 10<sup>30</sup> - 13<sup>30</sup> Uhr  
Wie bei der letzten FriWo schon, hatten wir auch dieses Jahr einen Straßenbahnwagen gemietet, der 3 Stunden lang Ulmer Bürger zum Nulltarif beförderte. Außen war die Normalwerbung mit unseren Plakaten überklebt worden, innen wurden Lieder vorgetragen und Informationen zur Friedenswoche ausgeteilt.

### 14.11. "Wojans Erben"

(Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg DPSG)

Donaturm, 20 Uhr  
Filmvorführung über Neofaschismus in der ERD  
ca. 100 Personen

### 14.11. Frauen in die Bundeswehr? (E)

(Frauenausschuß der Gewerkschaft ÖTV)

Gewerkschaftshaus, 20 Uhr  
Diese Podiumsdiskussion besuchten ca. 130 Personen. Leider konnte sich die ÖTV zu keiner offiziellen Beteiligung an



der FriWo durchbringen, obwohl sie diese Veranstaltung ausdrücklich als Beteiligung an der FriWo verstand.

14.11. Filervergleich (2)

(Kath. Junge Gemeinde Söflingen)

Don Bosco-Haus, 20 Uhr

Gezeigt wurden die Filme "Nur leichte Kämpfe im Raum Da Nang" und "Menschen, Technik und moderne Waffen" vor etwa 20 Zuschauern.

15.11. Info-Stände

(AKFW, DFG-VE, ai u.a.)

Fußgängerzone Hirschstraße, ab 9 Uhr

Mit dem Wetter hatten wir heuer großen Pech; einige von uns waren im Regen schon fast ertrunken, als der Schweigemarsch begann.



15.11. Schweigemarsch "Frieden schaffen ohne Waffen"

(AKFW)

Innenstadt, ab 11 Uhr

Trotz schauerhaftem Wetter nahmen fast 200 Leute teil. Anstelle einer Kundgebung sangen am Schluß alle ein paar Friedenslieder.

15.11. Führung durch das KZ-Dokumentationszentrum

(Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, VVN)

Oberer Kuhberg, 15 Uhr

In Ulm befand sich eine KZ-Außenstelle. Führungen durch das dort aufgebaute Dokumentationszentrum gehören zum traditionellen Bestandteil unserer Friedenswochenprogramme.

15.11. FriWo-Fescht

(AKFW)

Einstein-Haus, 19 Uhr

Mit diesem großen Fest finanzieren wir den größten Teil der Friedenswoche. Neben zwei Rockbands spielten auch Folkmusiker, daneben gab's Gedichte, Filme sowie Räume, in denen gemalt wurde oder Brettspiele gemacht wurden. Bei unserem "Riesenfriedensfragesuchspiel" waren 3 Preise zu gewinnen:

- 1) Kostenlose Teilnahme an einem Friedens-Wochenendseminar der Evang. Akademie Bad Boll
- 2) Kostenlose Teilnahme an einem Wochenendseminar der Ulmer Volkshochschule über Rüstungskonversion

3) Teilnahme an einer der skandalösen Sitzungen des A&F-Friedenswoche mit Einladung zum anschließenden Pizza-Essen mit uns.

Anwesend waren insgesamt etwa 700-800 Leute.

16.11. "Kinder malen Frieden"

(Kath. Studierende Jugend)

Gemeindehaus St. Georg, 10 Uhr

Eröffnung der Ausstellung mit Kinderbildern, die zu einem gleichnamigen internationalen Wettbewerb eingesandt wurden. Diese Ausstellung kann gegen Porto-Kosten ausgeliehen werden bei: Provinz-Missionsverwaltung der Franziskaner, P. Heinrich Gockel, Postfach 3040, 4760 Werl.

16.11. Gedenkfeier für die Opfer des Naziregimes

(VVN)

Oberer Kuhberg, 11 Uhr

Bestandteil der Gedenkfeier waren Reden von Vertretern der Evang. Kirche, der Jusos und der VVN, sowie Vortrag von Texten und Liedern durch Mitglieder des Kommunalen Kontakt-Theaters Stuttgart und der Naturfreunde-Songgruppe.

16.11. KDV-Kaffee

(Selbstorganisation der Zivildienstleistenden, SODZDL)

Club 15, 15 Uhr

Zum themenorientierten Kaffeetrinken und Kuchenessen kamen relativ wenig Leute. Sechs unbekannte Gesichter gesellten sich zu uns, so daß wir dann vielleicht 20 Leute waren.

16.11. Film-Vergleich

(Verband Christlicher Pfadfinder, VCP)

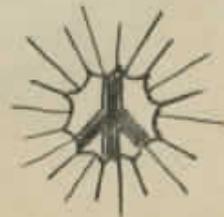
Oberer Donauturm, 16 Uhr

Der Besucherstrom war so stark, daß die Filme nochmals gezeigt werden mußten, da der Raum die ca. 200 Personen nicht auf einmal fassen konnte.

16.11. Friedenskneipe

(DPSG)

Unterer Donauturm, ab 18 Uhr



16.11. CRAM

(Unabhängiger Studentenausschuß der Fachhochschule Ulm)  
Aula der FH, 20 Uhr  
Eine Gruppe aus der Schweiz spielte Rock-Jazz mit Texten von Erich Kästner vor - für diese Gruppe - viel zu wenig, nämlich etwa 80 Zuschauern.

16.11. "War Game"

(Jugendtreff Grimmelfingen)  
Gemeindehaus Grimmelfingen, 20 Uhr  
Dieser bekannte Antikriegsfilm beschreibt die möglichen Folgen eines Atomkriegs.

17.11. Antikriegsausstellung

(Allg. Studentenausschuß der Uni Ulm)  
Uni, Oberer Eselsberg, 17.11.-21.11.  
Bei der Eröffnung sprach ein Enkel Albert Einsteins (Ulm ist ja Einsteins Geburtsstadt). Da der AStA durch das neue Landeshochschulgesetz in Baden-Württemberg dem Rektor untersteht, konnte dieser auch die Ausstellung zensurieren! Dadurch erregte die Ausstellung ein öffentliches Aufsehen, dessen Umfang umgekehrt proportional war zur geringen Größe der Plakatsammlung.

17.11. Filmvergleich

(KJG)  
Gemeindehaus St. Georg, 20 Uhr  
Auch an diesem Abend kamen nochmal 150 Personen.

17.11. Berufsverbote

(Komitee gegen Berufsverbote)  
Einstein-Haus, 20 Uhr  
Zu dieser Veranstaltung gibt's weiter hinten noch ein größerer Artikel.

17.11. "War Game"

(Deutsche Friedensgesellschaft, DPG-VK)  
Gemeindehaus Schaffnerstraße, 20 Uhr  
Zur Filmvorführung mit Referat von Pfr. Bausch kamen etwa 40 Leute.

18. 11. Büchertisch

(AStA + AKFW)  
Uni, ab 11<sup>30</sup> Uhr

Während der ganzen PriWo gab's 20 000(!) Büchertische. Diesen haben wir gesondert im Programm angekündigt, da normalerweise an der Uni Ulm fast nichts "läuft". (Medizinisch-Naturwissenschaftliche Universität.) Der Zuspruch war so groß, daß wir seither regelmäßig einen antimilitaristischen Büti in der Uni machen.

18.11. Wehrpflicht oder Kriegsdienstverweigerung?

(DPG-VK)  
Gemeindehaus Schaffnerstraße, 20 Uhr  
Zu der Diskussion mit je einem Referenten von der Bundeswehr und der Seite der Kriegsdienstgegner kamen ca. 60 Interessenten.

18.11. EGOLI (2)

(Verein Partnerschaft 3. Welt)  
Einstein-Haus, 20 Uhr  
Diese im Programm nicht angekündigte Veranstaltung stellte ein südafrikanisches Sprechtheater vor.

18.11. "Wenn die Panzer kommen"

(KJG)  
Gemeindehaus St. Georg, 20 Uhr  
Ein Film über gewaltfreien Widerstand von Gandhi bis Prag. Anwesend waren etwa 80 Personen.

18.11. SCHeyTHOLz (2)

(Stadtjugendring Ulm)  
Podium der Ulmer Theaters, 20 Uhr  
Die Musikgruppe Scheytholz spielte kritische Lieder vor 150 Zuschauern.

19.11. "...dann gibt es nur eins: sag NEIN"

(Pfr. Bausch)  
Gemeindehaus Grimmelfingen, 16 Uhr  
Klaus Hochmann (Herrenberg) las Texte gegen den Krieg, leider vor nur 12 Zuhörern.

19.11. "Wenn die Panzer kommen" (Z)

(KJG)

Don Bosco-Haus, 15 Uhr  
Ca. 20 Personen waren da.

19.11. "Nur leichte Kämpfe im Raum Da Nang"

(Projektgruppe Vietnam der "fadfinder")

Unterer Donauturm, 19 Uhr  
Diesmal waren bei dem Film 85 Leute da.

19.11. "...dann gibt es nur eins: sag NEIN"

(DPC-VK)

Gemeindehaus Schaffnerstraße, 20 Uhr  
Wie schon am Nachmittag, hatte diese Veranstaltung auch abends mit 10 Leuten unverdient wenig Besucher. Das lag gewiß an der Konkurrenz der Filmvorstellungen.

20.11. "Wenn die Panzer kommen"

(AKFW)

Einstein-Haus, 16 Uhr  
Jetzt wurde der Film von 40 Besuchern gesehen.

20.11. Rüstungsproduktion in Ulm

(Volkshochschule Ulm in Zusammenarbeit mit IG-Metall)

Einstein-Haus, 20 Uhr

Zu dieser zentralen Veranstaltung kamen fast 400 Personen, so daß die Diskussion in das Foyer der Volkshochschule mit Video übertragen werden mußte. Weiter hinten folgt dazu ein ausführlicher Bericht!



21.11. "Frieden, näher betrachtet"

(Pax-Christi-Basisgruppe Neu-Ulm)

Erlöserkirche Neu-Ulm, 19 Uhr

Zu diesem Thema veranstaltete die PC-Basisgruppe einen Gottesdienst.

21.11. Soziale Verteidigung

(AKFW)

Einstein-Haus, 20 Uhr

Gruppenarbeit mit Texten. Ziel der Veranstaltung war Vermittlung von Informationen über Grundprinzipien, Organisation, Strategie und Technik der Sozialen Verteidigung. Jede Gruppe bearbeitete einen Text und stellte ihn im anschließenden Plenum vor. Die Texte entnahmen wir dem Buch "Verteidigung ohne Krieg. Die skandinavische Alternative." (Hammer-Verlag, Wuppertal 1974). Mit 55 Leuten war diese Veranstaltung besser besucht als erwartet.

21.11. "Iran, oder: Das Ende von 1001 Nacht"

(DPSG)

Unterer Donauturm, 20<sup>30</sup> Uhr

Ein Film über die aktuelle Situation im Iran.

22.11. Konsequenzen einer Unterschrift

(Evang. Akademie Bad Boll)

Sternstraße 14, 10<sup>30</sup> Uhr

Information und Diskussion zur augenblicklichen politischen Einschätzung des Militarismus und zur Entwicklung einer Aktionsgruppe auf regionaler Ebene "Ohne Rüstung leben". Das sehr gut gemischte Publikum bestand aus 25 Personen.

22.11. Kindernachmittag

(AKFW)

Gemeindehaus St. Georg, 14 Uhr

Die Kinder (6-13 Jahre) konnten malen und sich an vorbereiteten Spielen beteiligen. Im Laufe des Nachmittags kamen etwa 30 Kinder. Es gab auch Kuchen. Für die Betreuer und 4 Eltern gab es dazu Kaffee, für die Kinder Obstsaft. Die Kinder kamen hauptsächlich aus dem Kinderheim Guter Hirte und aus der Jugendfarm.

22.11. Konsequenzen einer Unterschrift

Fortführung der Veranstaltung vom Vormittag. Der Besucherkreis erweiterte sich auf 40 Personen.

22.11. Wie groß sind unsere Überlebenschancen?

(Bürgerinitiativen Sitz Ulm e.V.)

Gemeindehaus Martin Luther, 20 Uhr

Zum Referat von Anton Kimpfner mit anschließender Diskussion kamen 50 Personen, Überraschend groß war dabei der Anteil an älteren Mitbürgern!

22.11. Nicaragua - einst und jetzt

(ai)

Sterngasse 14, 20 Uhr

Der vorgesehene Film konnte leider nicht gezeigt werden. Dafür wurden zwischen dem Referat und der Diskussion chilenische Backwaren verteilt. Die 80 Leute sorgten dafür, daß das die bestbesuchte ai-Veranstaltung seit längerer Zeit in Ulm war.

23.11. Kunst für ai

(ai)

Ulmer Theater, 10 Uhr

Eröffnung einer Ausstellung, bei der ca. 160 Bilder von 62 im Raum Ulm lebenden Künstlern gezeigt wurden. Der Erlös bei der Versteigerung der Bilder kam der Gefangenenhilfsorganisation zugute.

23.11. Friedenskneipe

(DPSG)

Unterer Donauturm, ab 18 Uhr

Den ca. 30-50 Leuten wurde ein Kurzfilm gezeigt, Gespräche über die FriWo kamen kaum zustande, obwohl das ursprünglich so geplant war. Die Friedenswöhner waren auch ziemlich erschöpft.

24.11. Medizin und Militär (Z)

(ASTA der Uni Ulm)

Uni, Oberer Eselsberg, 20 Uhr

Zu dieser Veranstaltung mit etwa 40 Besuchern findet sich weiter hinten noch ein sehr ausführlicher Beitrag. Zielgruppe waren hauptsächlich die Medizinstudenten.

25.11. Soziale Verteidigung (Z)

(ASTA der Uni Ulm)

Uni, Hochsträß, 19 Uhr

Da die Werbung für diese Veranstaltung mit einem Referat von Dr. W. Sternstein hauptsächlich an der Uni lief, waren unter den 50 Besuchern fast nur Studenten.



### 3. Berichte

#### Bericht von der Friedensstraßenbahn

Einige Ulmer waren schon überrascht: zugeklebte Entwerter, ein Abwinken des Schaffners: "Se brauchat net stempla - Nulltarif" und im Hintergrund dezente Flötenmusik. Ihnen war offensichtlich nicht bewußt, daß sie sich an diesem Tag in der "Friedensstraßenbahn" befanden, mit der wir zwischen Oststadt und Weststadt bzw. zwischen Friedrichsau und Söflingen auf die Friedenswoche aufmerksam zu machen versuchten.

Mit Transparenten versehen ("Eine Billion für Rüstung - 50 000 Kinder verhungern"; "4. Ulmer Friedenswoche" ...) und mit Infomaterial ausgestattet verließ die Friedensstraßenbahn um 11 Uhr die Garagen der Stadtwerke, vier Stunden früher als von uns ursprünglich geplant: Kurzfristig wurde unsere "Friedensfahrt" von den Stadtwerken vorverlegt. Dies war ein Handicap, denn in diesem Zeitraum benützen erfahrungsgemäß erheblich weniger Ulmer dieses öffentliche Verkehrsmittel. Ansonsten war die Aktion organisatorisch ganz einfach zu bewerkstelligen: eine Straßenbahn samt Fahrer anmieten kann jede Organisation oder Verein. Verbunden mit einem Presseecho ist eine Straßenbahnaktion eine interessante und öffentlichkeitswirksame Methode um auf Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Während man mit Infoständen und Straßeninfoaktionen zwar sein Infomaterial los wird hat man dabei doch weniger Chancen mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. In der Straßenbahn ist jeder jedoch an einen Ort gebunden und muß sich sozusagen zwangsläufig Zeit lassen. Eines meiner Hauptziele war deshalb mit den Leuten ins Gespräch zu kommen, die sonst kaum erreichbar waren. Dabei gab es allerdings Hemmschwellen auf beiden Seiten, so daß die Gespräche meistens nur sehr kurz waren. Unser Informationsmaterial wurde bereitwillig angenommen, wenn es manchmal auch ein bißchen viel auf einmal war ... Alles in allem hat es uns Spaß gemacht, was wir nicht zuletzt auch unserem Straßenbahnfahrer zu verdanken haben, der uns nach besten Kräften unterstützt hat. Eines ist sicher: dies war bestimmt nicht die letzte "Friedensstraßenbahn".

#### Epilog:

##### Entgleisungen bei der Straßenbahn?

Die Bundeswehr, genauer das 2. Korps, war der Ansicht, daß es so etwas gibt. Da beschwerte sich doch ein Vertreter dieser Organisation darüber, daß man uns genehmigt hat, die Straßenbahn als Vehikel für unsere Zwecke mißbrauchen zu dürfen. Aufhänger dafür war ein von der Bundeswehr offensichtlich gesichtetes Plakat mit der Aufschrift: "25 Jahre Bundeswehr - das ist genug". Dieses Plakat ist aber nicht nur unerhört (wo doch die BW in Ulm eine so lange Tradition habe und außerdem bei Katastrophen so oft geholfen habe) - nein - es kann auch nie gesehen worden sein, denn der tatsächliche Text lautete: "25 Jahre BW - kein Grund zum feiern ..."

Da kann man nur sagen: mit Brille wäre das nicht passiert!

oder doch?

Karl-Heinz





### Bericht vom Schweigemarsch

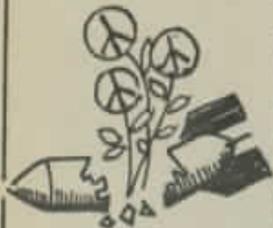
Wir sagen nein zum Rüstungswahnsinn bzw. nein zu jeglicher Unterstützung des Rüstungswettlaufs; sei es als Soldat, als Arbeiter in der Rüstungsindustrie oder sonst auf irgend eine Art und Weise. Wir sagen nein dazu, daß 1980 ca. 1 Billion DM für Rüstungszwecke ausgegeben worden ist und ständig 500 000 Wissenschaftler daran arbeiten den "Wahnsinn zu Methode" zu machen während große Teile der Weltbevölkerung Hunger leiden. Wir sagen außerdem auch nein zu Kernkraftwerken, so lange sie auf irgend eine Art und Weise friedensgefährdend sind.

Alle, die sich mit uns zu diesen Aussagen bekennen wollten, waren aufgefordert am Schweigemarsch teilzunehmen und so ihrem Protest Ausdruck zu verleihen. "Schweige" marsch nicht als Zeichen der Kapitulation sondern als deutliches "ich verweigere mich" dem oben Genannten.

#### Zum Ablauf:

Nach vorheriger Infoaktion mit Informationsstand in der Hirschstr. sammelten wir uns um 11 Uhr in der Bahnhofstr. Dauerregen, Kälte und der frühe Termin (die Schule war noch nicht aus, mit vielen Schülern durften wir nicht rechnen) waren nicht die besten Ausgangsbedingungen um alle Betroffenen zu mobilisieren und wir waren ziemlich pessimistisch. Umsomehr überraschte es uns, daß doch eine ganz ansehnliche Menge "Schweigewilliger" zusammenkam. Während des Marsches durch die Hirschstr., Pfaugasse und Sterngasse schlossen sich uns dann noch Leute an, so daß der Zug in der Olgastr. nach meiner Schätzung 200 Marschierer zählte. Zum Schluß zeigten sich noch zwei Organisationsmängel: Die Route war zu kurz - wir verlängerten sie einfach dadurch, daß wir noch einmal in die Innenstadt marschierten - und außerdem war keine Schlußkundgebung geplant. Dafür endete der Marsch sehr symbolträchtig: Wir sammelten uns um einen Baum in der Hirschstr. und sangen "We shall over come"

Karl-Heinz



### Das Friedenswochenfest

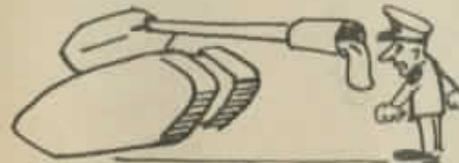
Zwar stand das diesjährige Fest nicht unter einem speziellen Motto, aber wir hatten auch diesmal ein vielseitiges Angebot für die Besucher zusammengestellt: So konnte im Keller getöpft und mit Erdfarben gemalt werden. Im Erdgeschoß spielten die beiden Gruppen "Mad man joe's dirty blues band" und "P. A.", und es wurden Brettspiele angeboten. Im ersten Stock wurden Gedichte vorgelesen, Platten gehört, u.a. sind auch Uwe, Hermann und Andy aufgetreten. Die "Arche" hatte einen schönen Stand aufgebaut, und mit selbstgebackenem Haselnußbrot, Apfelquark und mit gutem Emmentaler auf frischen Seelen für unser leibliches Wohl gesorgt. Außerdem hatten wir, die Friedenswöchner, ai und das Komitee gegen Berufsverbote, sowie die DPG/VK einen Info-Stand aufgestellt. Auch wurden Filme gezeigt: "Wargame", "Wenn die Panzer kommen" und "Nur leichte Kämpfe im Raum Da Nang".



Die Besucher machten von allen Angeboten Gebrauch. Es sind z.B. sehr nette und phantasievolle Gegenstände getöpft worden. Wir haben auch gemeinsam ein fünf Meter langes Bild gemalt. Wirklich schade war, daß die Musik-Gruppen im zu kleinen Filmraum aufgetreten sind, und dadurch nicht viele Leute Gelegenheit hatten, der guten Musik zuzuhören. Leider gab es auch keine Möglichkeit, zu tanzen. An unserem "Riesenfragesuchspiel" haben nur wenige Leute teilgenommen, dafür haben sich die Gewinner sehr gefreut. Anmerkung am Rande: Die gesuchte Gedichtlesung lautete:

Friwalatatütatüt,  
von spät bis früh  
Friwalatatütatüt."

(von einem zwar unbekanntem, aber begnadeten Dichter).  
Was ich an diesem Fest schade fand, trotz der guten Stimmung, man konnte nur schwer neue Leute kennenlernen.



### KDV-Kaffee

Nachdem im letzten Jahr die Resonanz beim KDV-Frühstück nicht besonders gut war, hatten wir jetzt das Treffen auf den Nachmittag 15.00 Uhr gelegt. Es sollte ursprünglich wieder im Jugendhaus Büchsenstadel stattfinden, aber nach der Schließung war das nicht mehr möglich, und wir verlegten den Ort zum Club 15. (kam gerade noch ins Programm)

Es kamen dann 13 Leute, einschließlich uns sechs, die wir die S.O. stellten, das waren etwa gleich viele wie letztes Jahr. Einer der Besucher hatte zwar nur ein Fest erwartet, es gab aber auch ganz konkrete Fragen und Probleme, so daß bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen diskutiert, Karten gespielt und Musik gehört wurde. Das Ganze verlief also sehr locker, zwischendurch zeigten wir Dias, hoffnungsvollerer S.O.-Zeiten, nämlich von zwei Hüttenfesten und unserer Zille vom vorletzten Nabada ('79).

Um halb acht machten wir schließlich Schluß, da einige von uns noch "Craam" in der MN anhören wollten. Für den Bestand der S.O. hat sich leider nichts geändert, es war kein neuer Mitarbeiter dabei. Wir hatten auch eine schriftliche Selbstdarstellung nicht mehr geschafft und dummerweise die extra neu geschriebenen Zivildienststellenlisten vergessen, ansonsten hat es sich, wie ich meine, trotzdem gelohnt und sollte nächstes Jahr in gleicher oder ähnlicher Form wieder stattfinden, vielleicht ist die S.O. dann in besserer Verfassung.

Martin



WIE DER  
SCHON AUSSIEHT!



### Bilder einer Ausstellung

oder: Wie unpolitisch kann eigentlich eine "Antikriegsausstellung" sein?



Die Geschichte mit einer Antikriegsausstellung an der Uni im Rahmen der Friedenswoche fing in den ersten, chaotischen Tagen des neuen Semesters Mitte Oktober an.

Es war klar, daß der neue ASTA, der unter offeneren und fortschrittlicheren Vorzeichen angetreten war, als sein Vorgänger, sich an einer Friedenswoche beteiligen würde.

Die große Frage war nur, woher im kurzen Zeitraum von wenig mehr als drei Wochen inhaltlich etwas herzubekommen.

Die Friedenspädagogische Ausstellung im Winter 1979 stand uns vor Augen, nur war klar, daß wir sie a) nicht bekommen würden und b) sie ein bißchen zu groß geraten ist.

Dafür fiel uns ein Angebot aus dem Verlag 2000 in die Hände, eine kleine Ausstellung für 50.- DM, die aus Plakaten, vorwiegend aus Brechts "Kriegsbuch", und einer Antikriegsausstellung in den Zwanziger Jahren in Berlin bestand.

Wir griffen ziemlich schnell zu, und weil es nicht so einfach ist, an die Stattden-ASTA-Gelder zu kommen haben wir die Kosten vorgestreckt.

Nun ist ja, wie bekannt, die Sache mit dem ASTA in Baden-Württemberg seit den Tagen des schrecklichen Marinerichter etwas schwierig. Konkret, man hat die ASTen ihrer Potenz beraubt, sie der Aufsicht eines Landesbeamten unterstellt, mit Staatsgeldern finanziert - vorher Studentenbeiträge - und auf das Niveau eines Vereins zur Förderung der "geistigen, musischen und sportlichen Interessen der Studenten" eingedampft.



Die Beschlüsse des ASTA führt der Rektor (!) entsprechend dem Gesetz aus. Hochschulpolitik und gar allgemein Politik sind Tabuzonen.

Tja. Als unsere Plakate eingetroffen waren, haben wir sie im Schwung unserer ersten Tage Herrn Baur, unserem Landesaufpasser, der eigentlich ganz nett ist, vorgelegt.

Der fand die Plakate auch ganz gut und konnte uns mitteilen, daß der Rektor die Ausstellung genehmigt habe mit der Voraussetzung, daß wir keinen Bezug zur Friedenswoche in der Stadt herstellen (?!) und die Plakate keinen Anstoß erregen.

Was diese dann aber leider taten.

Nicht daß der Atomblitz von Nagasaki etwa eine politische Äußerung wäre, nein, der mißbilligende Blick fiel auf ein Plakat, das uns eigentlich gar nicht so sehr aufgefallen war: Zwei Seiten aus der konservativen "Wirtschaftswoche" über die größten BR-Deutschen Rüstungskonzerne, ihre Exportschlager und Umsätze. Dies waren mit zwei Bildern zerschossener Gesichter von Soldaten des Ersten Weltkrieges montiert.

Man wies uns an, dieses Plakat nicht zu zeign. Wir baten um schriftliche Begründung, die auch von Herrn Marxmeier von der Verwaltung gegeben wurde. Wir bekamen dann die Auf-



lage, die Namen der Firmen zu überkleben.

Nach diesem Auftakt waren dann am Eröffnungsmontag ziemlich viele Leute da, als Alfred Moos, ein Verwandter Albert Einsteins, den wir darum gebeten hatten, die Ausstellung eröffnete.

Nach unserem Eindruck haben sich ziemlich viele Leute dafür interessiert, so im Vorübergehen für fünf Minuten, wie wir uns das vorgestellt hatten. Zu unserem Erstaunen sind aber auch Leute aus der Stadthochgekommen und haben ziemlich lange gesucht, bis sie die kleine Ausstellung fanden.

Die haben sich ziemlich über soviel Wirbel über eine so kleine Sache gewundert. Einer Schulklasse etwa zu erklären, warum das so ist, kann ziemlich schwierig sein.



Niemand mag so richtig glauben, wie schwer es der Friede mit den klaren Paragraphen einiger Gesetze haben kann ...

#### Kunst für ai

Am 23. Nov. wurde im Ulmer Theater eine Kunstausstellung zugunsten von amnesty international eröffnet. Etwa 170 Kunstwerke verschiedener Art waren von Künstlern, vorwiegend aus dem Ulmer Raum, gespendet worden. Nach 3-wöchiger Verkaufsausstellung kamen die restlichen Werke unter den Auktionshammer: Verkauf und Versteigerung ergaben Gesamteinnahmen von rund DM 12500. Allen, die zum Gelingen von Ausstellung und Auktion beitragen haben, insbesondere den Künstlern, dem Ulmer Theater und dem Ulmer Museum, sie hier nochmal herzlich gedankt.

Jörn-Steffen Fischke, ai



## Infoveranstaltung des Ulmer Komitees gegen Berufsverbote

In einer Informationsveranstaltung des Ulmer Komitees gegen Berufsverbote, die am Montag, den 17.11.1980 im Rahmen der Friedenswoche im Einstein-Haus Ulm stattfand, informierte die von Berufsverbot bedrohte (aus politischen Gründen entlassene Verlagsangestellte der Stuttgarter Zeitung, Frau Uta Stahl, über ihren Fall.

Der Rechtsanwalt der Stuttgarter Zeitung, gegen die Uta Stahl geklagt hatte, Herr Rzeppa, hatte gegenüber dem Gericht in skandalöser und verfassungswidriger Weise eine "politische Treuepflicht" von Arbeitnehmern gegenüber den Unternehmern und einen angebliche "Unterwanderungspflicht" für Kommunisten konstruiert. Das Arbeitsgericht Stuttgart hat diese Praxis als eindeutigen Verstoß gegen das Grundgesetz Artikel 3 (3) festgestellt, da keinerlei konkrete Tatsachen für die angeblich beabsichtigte kommunistische Unterwanderung der Stuttgarter Zeitung vorlägen.

Die Anwesenden der Informationsveranstaltung darunter Angehörige der SPD Ulm, Gewerkschaften und Betriebsräte, die schon vor dem Prozeß durch zahlreiche Unterschriften (allein 124 von Angehörigen der Firma Ebner, Graph. Betriebe Ulm) ihre Solidarität mit Uta Stahl zum Ausdruck gebracht hatten, begrüßten das Urteil des Arbeitsgerichts Stuttgart und die in den vorliegenden Leitsätzen des Gerichts niedergelegte Begründung. Der Versuch, die verfassungswidrige Praxis der Berufsverbote im Öffentlichen Dienst nun auch in den Privatunternehmen zu betreiben, ist damit vorerst gescheitert.

Die Veranstaltung wurde mit einem Referat eines Komiteemitglieds eingeleitet und endete in einer regen Diskussion. Hier einige Auszüge aus dem Referat:

Das Ulmer Komitee gegen Berufsverbote beteiligt sich seit 1978 an der Gestaltung und Durchführung der Friedenswoche.

Wir bekennen uns auch heute zu der damals verabschiedeten Plattform, die folgende Zielsetzungen umfaßt:

Aufdecken, was Frieden verhindert,

Aufdecken von Machtstrukturen und Gewaltursachen,



Aufzeigen von Alternativen,

Sensibilisierung aller in Sachen "Frieden",

Aufzeigen von Handlungsmöglichkeiten für den Einzelnen, hier und heute.

Die Friedenswochen finden sich in Übereinstimmung mit den Grundsätzen und Forderungen der Arbeiterbewegungen, die für das Recht der Menschen auf Frieden, auf individuelle und soziale Gerechtigkeit gekämpft und gelitten haben und für diese Ziele in vielen Teilen der Welt heute noch kämpfen, leiden und sterben.

Wir stellen heute fest, daß der Frieden unsicherer geworden ist. Das sogenannte "Gleichgewicht des Schreckens" reagiert empfindlich auf jede Veränderung der strategischen Situation, z.B. jetzt durch die beabsichtigte Stationierung moderener amerikanischer Atomraketenysteme in Europa.

Die selben Kräfte, die im Innern mit einer verschärften Praxis der Berufsverbote und mit einem fortschreitenden Abbau demokratischer Rechte und Errungenschaften die Demokratie und die Menschenrechte mit Füßen treten, lassen nichts unversucht nun auch nach Außen den Entspannungsprozeß zu stören, die in Helsinki vereinbarten Prinzipien des friedlichen Zusammenlebens von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zu unterlaufen und das Wettrennen anzuhetzen, koste es, was es wolle! Zur Rechtfertigung dieser Entspannungsfeindlichen und wirtschaftlich ominösen Politik bedienen sie sich im Innern eines in "Freund-Feind-Denkens" und geben vor, die Demokratie vor der kommunistischen Gefahr bewahren zu müssen. Dabei verharmlosen sie, das Wiederaufleben faschistischen Ungeistes und faschistischer Gewalttaten. Nach Außen beschwören sie das Gespenst der "Bedrohung aus dem Osten". Die Möglichkeit eines Krieges (auch eines atomaren Krieges) wird nicht mehr ausgeschlossen. Der Weltfrieden und unser aller Leben sind aufs Äußerste bedroht.

... Die Ursachen von Kriegen, wahrheitsgemäß zu klären und nicht durch das Gerede vom "zufällig" ausgebrochenen Ersten Weltkrieg zu vernebeln, ist für die Gegenwart äußerst wichtig, damit man die wirklichen Verursacher solcher Katastrophen erkennt und gemeinsam daran hindert, neues, nicht wieder gut zu machendes Unheil anzurichten.

Die Gespräche zwischen den Staatsmännern dürfen nicht aufhören!

Lieber 1000 Tage verhandeln, als einen Tag schießen!  
Ein Hineinschlittern (Ausspruch von Kanzler Schmidt) in der 3. Weltkrieg, der völkervernichtende Dimensionen haben wird, muß und kann verhindert werden!

Hier stellen sich den Friedenskräften große Aufgaben, wozu die in gewissen Zeitabständen durchgeführten Friedenswochen nur Anstöße geben können. Erfolge sind nur durch das Zusammenwirken aller friedliebenden Menschen zu erzielen.

Es muß wieder eine breite demokratische Diskussion mit allen Menschen guten Willens in unserem Land in Gang kommen. Dazu gehört vor allem eine Wiederherstellung der Grundrechte durch die Aufhebung der verfassungswidrigen Berufsverbote. Denn gerade die Berufsverbote produzieren Angst vor politischem Engagement und bewirken, daß diejenigen aus dem demokratischen Meinungsstreit ausgeschlossen werden, die aus der Geschichte einer unseligen Vergangenheit gelernt haben und daher für das Friedensgebot und für die Grundrechte unserer Verfassung eintreten.

...Die Geschichte politischer Verfolgungen, in manchen Familien schon in der dritten Generation, vom Sozialistengesetz 1878 über den Nationalsozialismus, die politische Strafjustiz unter Adenauer bis zur aktuellen Berufsverbotepolitik zeugt von einer Kontinuität antidemokratischer Gewalt.

Begegnen wir dieser Gewalt mit noch mehr Demokratie! Lassen wir uns in unserer Zuversicht nicht erschüttern, daß in nicht zu ferner Zeit auch die Berufsverbote fallen werden! Lassen wir keinen Augenblick diejenigen aus den Augen, die die Geschicke ihrer Völker als Staatsmänner lenken!

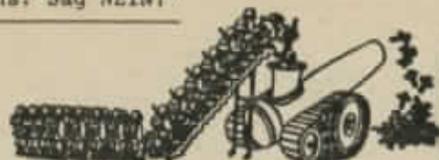
Wir alle haben noch eine Chance, den Frieden zu erhalten, ohne den kein Leben möglich ist und ohne den wir weder über Demokratie oder Christentum diskutieren können.



\* ... dann gibt es nur eins: Sag NEIN!

(Texte gegen den Krieg)

Veranstalter: DFG-VK  
es las: Klaus Hoffmann



Zu Beginn möchte ich feststellen, daß nur sehr wenige (etwa zehn Leute) an dieser Veranstaltung teilnahmen. Warum, kann ich nicht sagen. Aber vielleicht lag es auch an den (zu?) vielen Veranstaltungen, die während der Friwo angeboten wurden.

Und nun zu dieser Veranstaltung selbst: An diesem Abend las Klaus Hoffmann verschiedene Texte von Wolfgang Borchert, Günther Anders, Günter Eich u.a. Es waren teilweise sehr ergreifende Darstellungen zum Thema Krieg dabei. Wie z.B.: "P8nf letzte Briefe von in Stalingrad gefallenen deutschen Soldaten" oder "Der Mann auf der Brücke" (aus dem Tagebuch aus Hiroshima u. Nagasaki).

Eine persönliche Betroffenheit konnte ich am Ende dieser Textlesung wohl bei jedem feststellen. Sicher lag es auch daran, daß diese Texte nicht Zahlen und Fakten beinhalteten, sondern daß sie Schicksale und persönliche Erlebnisse vermitteln konnten.

Anschließend fand eine Diskussion unter uns Teilnehmern statt, bei der auch die Frage auftauchte, was wir gegen den Krieg eigentlich tun sollen. Ein Rezept konnte wohl niemand mit nach Hause nehmen, nur vielleicht den Anspruch an sich selbst:

"... dann gibt es nur eins: sag NEIN!"



## Gruppenarbeit über Soziale Verteidigung (SV)

Am Freitag, den 14.11., trafen sich ca. 50 Leute, um sich mit dem Thema der SV in Gruppenarbeit auseinanderzusetzen. Auch für uns vom AKFW war es eine neue Art der Veranstaltungsform, und ich zumindest hatte schon einigen Bammel davor, auf was wir uns da eingelassen hatten. Wir unterteilten das Thema in vier Bereiche:

- a) Grundlagen
- b) Organisation
- c) Strategie
- d) Technik der SV

Nach einer kurzen Einführung teilten wir uns in diese vier Gruppen auf, und eine jede Gruppe hatte nun die Aufgabe ihren Text durcharbeiten und ihre Ergebnisse dann anschließend im Plenum vorzutragen, so daß jeder etwas über den Gesamtkomplex der SV mitbekommen sollte, ohne daß er selbst alles bis ins Detail erarbeitet hatte.

Die Gruppendiskussionen verliefen auch ganz gut, nur schweiften die Gruppen immer mehr vom Text ab und behandelten ein im Laufe der Diskussion aufkommendes Problem. Als die Zeit dann drängte, um etwas in den Händen zu halten, wenn es in die Schlußdiskussion ging, mußten die recht guten Gespräche leider viel zu frühzeitig abgebrochen werden, um noch etwas den Text für die anderen zusammen zu fassen.

Als es dann auch in der Schlußdiskussion interessant wurde mußte auch diese aus Zeitgründen abgebrochen werden.

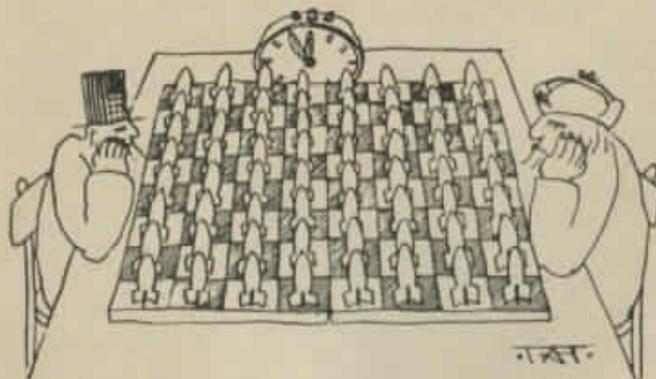
Als Ergebnis könnte man festhalten, daß der Abend trotz Zeitmangels ein Erfolg war und jeder um eine Erfahrung und Information reicher nach Hause gehen konnte. Mit Gruppenarbeit in diesem Sinne sollte also auf jeden Fall weitergemacht werden, nur müßte man die Zielsetzungen etwas enger fassen.



## Konsequenzen einer Unterschrift

Während dieser 4. Ulmer Friedenswoche fand auch eine ganztägige Veranstaltung statt, die unter dem Titel "Konsequenzen einer Unterschrift" die Unterzeichner der Selbstverpflichtung von "Ohne Rüstung leben" aus dem Ulmer Raum zusammentreffen lassen sollte. Es war eine wirklich erfolgreiche Veranstaltung, während der sich nicht nur spontan eine Regionalgruppe von "Ohne Rüstung leben" formierte, die inzwischen schon weiter gefestigt wurde und zu ersten Aktivitäten angesetzt hat, sondern es war für mich auch ein besonderes Erlebnis, wie da Vertreter aus drei Generationen vorbildlich friedlich und tolerant miteinander umgingen: Da gab es keine "Alten", die mit überlegener Erfahrung auftrumpften, und die "Jungen" suchten ihre frische Spontaneität zu qualifizieren - bemerkenswert für mich deshalb, weil der unorthodoxe Umgang im Arbeitskreis Friedenswoche, der fast ausschließlich aus "Jungen" besteht, manchmal auch flaue und zu leichtfertige Ergebnisse zustande kommen läßt.

Katharina



Veranstalter: amnesty international

Der Saal der Evangelischen Studentengemeinde quoll über. Etwa 80 Zuhörer hatten sich zu dieser Veranstaltung eingefunden. Man muß allerdings dazu sagen, daß es fast nur junge Leute waren, trotzdem, auf einen solchen Andrang, waren wir nicht vorbereitet.

Die Veranstaltung begann mit einem Referat von Hans Melzer, Mitarbeiter des Informationsbüros Nicaragua. Er sprach über die Geschichte des Landes und die Entwicklung, die schließlich zu dem diktatorischen System Anastasio Somoza

führte. Es wurde deutlich, wie es aus der Situation der Unterdrückung heraus zur Revolution, welche gesellschaftlichen Gruppen diese Revolution getragen haben und welche politischen Gedanken dahinterstanden.

Nach der bis dahin recht ausführlichen Darstellung kam die Aufbauarbeit im jetzigen Nicaragua fast etwas zu kurz. Aber die Zeit drängte, denn einige politische Flüchtlinge aus Argentinien hatten Empanadas gebacken (ein in Lateinamerika weit verbreitetes Gericht, den hiesigen Maultaschen ähnlich, jedoch in Öl ausgebacken), und diese waren früher als geplant fertig. Sie fanden ebenso, wie das Informationsmaterial reißenden Absatz. Wir hatten eine

Fotoausstellung über El Salvador ausgelegt, aber wegen des Gedränges kamen viele Besucher nicht dazu, sie sich anzusehen.

Nach der Pause hatten die Zuhörer die Möglichkeit, Fragen an den Referenten zu stellen. Die Fragerunde dauerte jedoch nicht allzu lange, was uns nicht ungelegen kam, da wir mit unserem Programm sowieso schon in Zeitdruck standen. Und das trotzdem wir den Film "Sandinos Söhne", den wir auf der Veranstaltung zeigen wollten, ausfallen lassen mußten. Er hatte uns wegen des Poststreiks nicht erreicht. Anschließend las Hannelene Limpach vom Ulmer Theater einige "Lieder aus Nicaragua". Diese Gedichte spiegelten ein bißchen etwas von der Mentalität des Volkes und seinem Antrieb für den



Bürgerkrieg wieder. Es war also eine gelungene Ergänzung zum Hauptreferat. Ernster wurde es wieder, als Alexander Gabriel etwas über die Arbeit von ai während der Herrschaft Somozas erzählte. Er war bei amnesty in der Koordinationsgruppe Nicaragua tätig und hatte in der ai-Gruppe Biberach bei der Betreuung eines Gefangenen aus diesem Land mitgearbeitet. Sein Bericht war nicht gerade ermutigend, er zeigte deutlich, wie ohnmächtig ai bei Menschenrechtsverletzungen in manchen Ländern ist. Vielleicht war es aber gerade eine Ermutigung, unsere Anstrengungen für Frieden und Menschenrechte in der Welt zu erhöhen.

Trotz einiger Pannen, fanden alle, mit denen ich sprach, die Veranstaltung gut. Es ist uns jedoch nicht gelungen, jemanden zur Unterstützung von amnesty zu motivieren. Das lag aber wohl nicht am Desinteresse der Zuhörerschaft, sondern eher daran, daß die Leute, die die Veranstaltung besucht hatten, sich sowieso schon für sozial Belange engagieren.

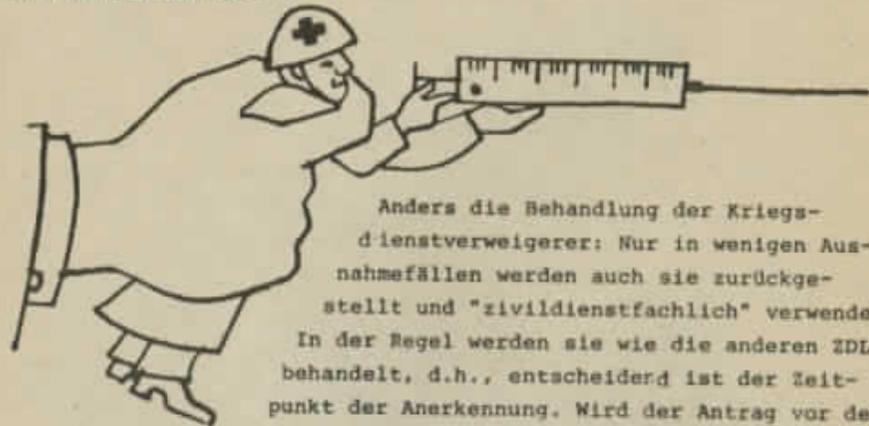


1. Situation des Medizinstudenten

Auch der angehende Mediziner kann zwischen Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung wählen, seine Situation weist aber einige Besonderheiten auf. Auf zwei soll hier hingewiesen werden:

a) Unterschiedliche Rückstellungspraxis bei Wehr- u. Zivildienst  
Medizinstudenten, Pharmazeuten und Zahnmediziner sollen aufgrund ihrer beruflichen Vorbildung später "militärfachlich" verwendet werden und haben deshalb das Privileg, im Gegensatz zu allen anderen Wehrpflichtigen zuerst das Studium absolvieren zu dürfen.

Die meisten Medizinstudenten schlagen diesen Weg ein und tragen so als Stabsärzte (im Offiziersrang!) zum Funktionieren der Militärmedizin bei.



Anders die Behandlung der Kriegsdienstverweigerer: Nur in wenigen Ausnahmefällen werden auch sie zurückgestellt und "zivildienstfachlich" verwendet.

In der Regel werden sie wie die anderen ZDL behandelt, d.h., entscheidend ist der Zeitpunkt der Anerkennung. Wird der Antrag vor der Musterung gestellt (wie es zum Schutz vor Ein-

berufung bis zur zweiten Verhandlung notwendig ist) kann der Zivildienst im günstigen Fall vor dem Studium abgeleistet werden, im ungünstigen Fall, d.h. bei einer Verzögerung der Anerkennung, muß eine Unterbrechung des Studiums in Kauf genommen werden. Bei späterer Verweigerung (nach dem ersten Studiendrittel) ist die Fortsetzung des Studiums rechtlich garantiert. Der spätere Zivildienst kann dann normalerweise auch als Arzt abgeleistet werden (wenn auch der ZDL-Arzt bei der Bezahlung anders eingestuft wird wie sein Kollege bei der Bundeswehr; ist ja auch kein Offizier, sondern nur ein ZDL).

Fazit:

- Im Prinzip bedeutet diese unterschiedliche Behandlung einen Verstoß gegen den Gleichstellungsgrundsatz, wonach dem Verweigerer keine Nachteile aus der Verweigerung erwachsen dürfen.



- Durch die Möglichkeit der späteren Verweigerung hat der Student die Möglichkeit, sich während des Studiums noch anders zu entscheiden, mit der Gewissheit, auch beim Zivildienst als Arzt eingesetzt zu werden.

b) Besondere Tätigkeit des Stabsarztes

Bei der Entscheidung Wehr- oder Zivildienst spielt, die beim Wehrdienst zu erwartende Tätigkeit eine große Rolle. Sie ist es ja, die man vor sich selbst (= seinem Gewissen) verantworten muß. Viele Medizinstudenten sind dazu bereit als Stabsarzt zur Bundeswehr zu gehen, weil sie annehmen, dort auch nichts anderes tun zu müssen als im zivilen Bereich (nämlich Hilfesuchenden durch ärztliches Handeln zu helfen), würden aber verweigern, wenn sie einen "gewöhnlichen" Wehrdienst ableisten müßten.

Doch inwieweit stimmt diese Annahme vom ärztlichen Handeln im militärischen Bereich?

Sigmund Freud verglich die Rolle von Militärärzten nach den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs mit "Maschinengewehren hinter der Front". Ihre Aufgabe sei ja nicht primär in der Wiederherstellung der Gesundheit des Kranken, sondern in der Wiederherstellung der Kriegstüchtigkeit eines Soldaten, um ihn möglichst schnell in den Krieg zurücktreiben zu können.

Fazit:

Die Stabsarztstätigkeit muß also auf ihren Beitrag zum Funktionieren einer Armee kritisch hinterfragt werden.



2. Situation in Ulm

An der Uni Ulm gibt es ca. 1 000 Medizinstudenten. Die meisten von ihnen sind für eine spätere Stabsarztstätigkeit zurückgestellt, können sich aber in den sechs Jahren des Studiums ebenso für den Arzt im Zivildienst entscheiden. (Siehe bei 1.a)



An der Uni Ulm fehlt aber ein breite Auseinandersetzung mit dieser Problematik. Für den Einzelnen ist es schwierig, an verlässliche Informationen heranzukommen, die seine Entscheidung erleichtern würden. Grund genug für den ASTA bei seiner ersten Beteiligung an der Friedenswoche dieses spezifische "Uni-Thema" ein erstes Mal bei einer Veranstaltung aufzugreifen.

Dazu kommt noch, daß in Ulm jeder Medizinstudent (und jede Studentin!) ganz automatisch mit einem Stück Militärmedizin konfrontiert wird. Seitdem Wintersemester 80/81 beteiligt sich das Bundeswehrkrankenhaus, das modernste Krankenhaus in Ulm und eines der modernsten in der BRD, an der Ausbildung der Mediziner. Obgleich diese Beteiligung dringend notwendig ist, um die Ulmer Studentenmasse zu verkraften, und das Bundeswehrkrankenhaus bis jetzt einen besseren Ruf hat als die aus allen Nähten platzenden Unikliniken, drängt sich doch die banale Frage auf, warum denn die Bundeswehr eigene Krankenhäuser braucht. Was verbirgt sich hinter der Militärmedizin? (Um den gleichen Preis, hätte ja auch ein Teil des neuen Uniklinikums gebaut werden können).

### 1. Vorbereitung der Veranstaltungen

Wir hatten zuerst versucht, einen Stabsarzt für einen Informationsabend zu gewinnen. Nachdem dies vor allem wegen der kurzen Vorbereitungszeit (ca. vier Wochen) schwierig war, wollten wir die Sache schon auf die Zeit nach der Friedenswoche verschieben.

Ein glücklicher Umstand machte die Aktion dann doch noch möglich: Drei Medizinstudenten (anderer Unis) hatten zum Thema Militärmedizin eine Broschüre herausgegeben und waren auch bereit, als Fachleute auf diesem Gebiet, an einer Veranstaltung mitzuwirken. Nachdem Ralph Müller aus Kiel zugesagt hatte, beschränkte sich unsere Arbeit auf die Werbung: - In zwei Flugblättern und mehreren Wandzeitungen wiesen wir auf die Problematik und die Veranstaltung, sowie auf die Broschüren, die es zu kaufen gab, hin.

- Als Zielgruppe sollten vor allem die für die Stabsarztstätigkeit



zurückgestellten Studenten angesprochen werden; besonders diejenigen, die sich bei ihrer Entscheidung noch nicht sicher waren. Ziel der Veranstaltung sollte es sein, zur kritischen Hinterfragung der Stabsarztstätigkeit anzuregen und die Alternativen aufzuzeigen.

### 4. Ablauf der Veranstaltung

Nachdem wir in den Tagen vorher ein größeres Interesse wahrzunehmen glaubten, waren wir enttäuscht, daß nur ca. 40 Leute gekommen waren. Wie sich später (bei der Diskussion) herausstellte, waren darunter auf der einen Seite viele Studenten, die bereits verweigert hatten, auf der anderen "Bundeswehranhänger", die von der Wichtigkeit ihres Stabsarztendienstes überzeugt waren, so daß die Gruppe, die wir besonders ansprechen wollten, in der Minderheit war.

Ralph Müller wollte mit einer Darstellung der Militärmedizin beginnen, wobei er besonders auf die geschichtliche Entwicklung und auf die Aufgaben eingehen wollte, die sie militärisch gesehen zu erfüllen hat. In einem zweiten Teil sollte mehr auf die Stabsarztstätigkeit und ihre Alternativen eingegangen werden. Dem Referat sollte dann eine Diskussion folgen.

Im ersten Teil belegte Ralph mit vielen Beispielen und Zitaten seine Grundthese vom "Primat, dem sich der Arzt unterzuordnen hat". Drei Beispiele will ich hier erwähnen: - Bekämpfung der Kriegsneurosen im Ersten Weltkrieg: Nachdem selbst die aggressivsten Methoden (wie wochenlange totale Isolation, Scheinoperationen, Stromapplikationen) die Rückfallquote nicht verbessern konnten, wurde mit "Erfolg" die frontnahe Behandlung eingeführt: Den Kriegsneurotikern wurde der sekundäre Krankheitsgewinn in Form der Rückverlegung in die Heimat verbaut. (Freud verglich deshalb die Rolle der Militärmedizin mit "Maschinengewehren hinter der Front". (Siehe bei 1b.)

- Auch der Stabsarzt wird in einer vierwöchigen Grundausbildung militärisch geschult und in die Militärhierarchie eingegliedert. Damit ist auch er einem Anpassungsprozess ausgesetzt, der für ein militärisches Funktionieren notwendig ist.



- Wie dieses Funktionieren aussieht, wurde nach Beispielen aus dem Nato-Handbuch "Die dringliche Kriegschirurgie" deutlich, das Handlungsanleitungen für den Ernstfall enthält.

So wird bei der sog. Sichtung die genaue Umkehr der normalen ärztlichen Gewohnheit besonders klar. Widmet sich der Arzt normalerweise besonders den Schwerkranken, so werden diese auch der Gruppeneinteilung der Sichtung weitgehend ihrem Schicksal überlassen, stattdessen muß sich der Arzt um die Verletzten kümmern, die nach kurzer Behandlungszeit wieder als dienstfähig zur Truppe zurückgeschickt werden können.



FRANZ MASCHERL

Ralph kam leider nicht mehr zum zweiten Teil seines Referats, die Zeit war schon fortgeschritten und die Diskussion nicht mehr "einzudämmen". Im Nachhinein betrachtet verlief die Diskussion sehr unbefriedigend, denn sie kam schon früh vom eigentlichen Thema zur Frage - Bundeswehr, ja oder nein? -. (Dies war vor allem einigen Vertretern der "Bundeswehrseite" zu verdanken.) Wichtige Fragen zum geplanten zweiten Teil wurden dann erst erörtert, als die Hälfte der Anwesenden wegen der fortgeschrittenen Zeit schon gegangen waren.

#### 5. Auswertung

Werbung: Nach der Teilnehmerzahl zu urteilen reichten die Flugblätter nicht aus, um mehr Studenten die Problematik bewußt zu machen. Vielleicht hätten wir mehr Leute bewegt, wenn wir noch mündlich vor den einzelnen Semestern auf die Veranstaltung hingewiesen hätten.

Veranstaltung: Wir hätten uns vor Beginn eingehender mit Ralph absprechen müssen, vor allem über die Schwerpunkte der Diskussion. Vielleicht hätten wir den Beginn der Diskussion noch verschoben

und die uneffektiven Auswüchse besser in den Griff bekommen können.

Was hat es gebracht? Wir konnten zwar die spezielle Zielgruppe auf der Veranstaltung selbst nicht in großem Umfang erreichen, vielleicht wurde aber doch der eine oder andere zum Nachdenken angeregt, allein weil das Thema einmal öffentlich angesprochen wurde.

- Bis jetzt wurden schon 30 Broschüren verkauft. Nachdem der Büchertisch des AK-Friedenswoche jetzt regelmäßig an der Uni stattfindet, werden wohl noch weitere an den Mann gebracht werden.

#### 6. Bestellung der Broschüre

Mit der Broschüre "Militärmedizin - Maschinengewehre hinter der Front" gibt es zum ersten Mal eine umfassende Darstellung des Themas auf nur 70 Seiten. Sie sollte zur Pflichtlektüre jedes angehenden Mediziners gehören, hilft aber vor allem dem Studenten weiter, der an eine Kriegsdienstverweigerung denkt.

Zu bestellen bei: Ralph Müller

Hasseer Str. 108

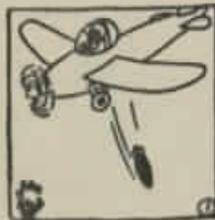
2300 Kiel

T.0431/682240

Bestellung des Einzel exemplars durch Überweisung von DM 5.-- auf PSchKto Hamburg, Nr.430056-203; bei Sammelbestellung billiger!



Bericht vom Referat über Soziale Verteidigung von  
Dr. Sternstein.



Diese Veranstaltung wurde hauptsächlich vom ASTA der Uni Ulm durchgeführt, von der Friedenswoche war ein Büchertisch dabei. Obwohl der Ort ziemlich abgelegen war (Hochsträß) und in unserem Programm nichts davon stand, waren etwa 50 interessierte Besucher da (der ASTA hatte in einem Flugblatt für die Studenten einen Hinweis darauf gebracht).

Der Verlauf war etwa folgender:

Bericht über das Konzept der militärischen Verteidigung konventioneller oder atomarer Art, die Gefahr, die dadurch besteht, und die möglichen oder schon bestehenden Folgen:

Es ist zur Überlebensfrage geworden, ob es uns gelingt, einen Weg aus der Sackgasse der militärischen Verteidigung zu finden.

Danach kam ein ausführlicher Bericht über die Soziale Verteidigung, nicht nur als ethischer, sondern auch als vernunftgemäße Alternative, die Gewalt als ungeeignetes Mittel, Demokratie, Freiheit oder soziale Gerechtigkeit zu verteidigen, ablehnt.



Durch zivilen Widerstand und gewaltfreie Aktionen werden soziale Institutionen, und nur indirekt Territorium und Besitz, geschützt. Gleichzeitiges Argumentieren macht die Anwendung der Sozialen Verteidigung so gefährlich für den Angreifer, ohne daß sie allerdings selber zu Eroberungen mißbraucht werden könnte. Ihrem Charakter nach ist die Soziale Verteidigung demokratisch, aktiv und dezentralistisch, so daß ein wichtiges Anwendungsgebiet und Trainingslager der innenpolitischen Bereich ist und sie schon jetzt erprobt werden kann. (Z.B. durch die



Ökologiebewegung). Auch die tatsächliche (offizielle) Einführung als außenpolitisches Verteidigungskonzept würde wohl schon eine ernste Bewährungsprobe darstellen, da dies ja eine Herausforderung der Macht- und Gewaltapparate (auch der NATO) wäre.

Fazit:



Die Soziale Verteidigung ist eine sehr wichtige neue Perspektive mit der sich eigentlich jeder befassen sollte! -

Die darauf folgende Diskussion war schließlich interessant und machte das Thema verständlicher, hier zeigte sich, daß die Zuhörer eigentlich ausnahmslos aufge-

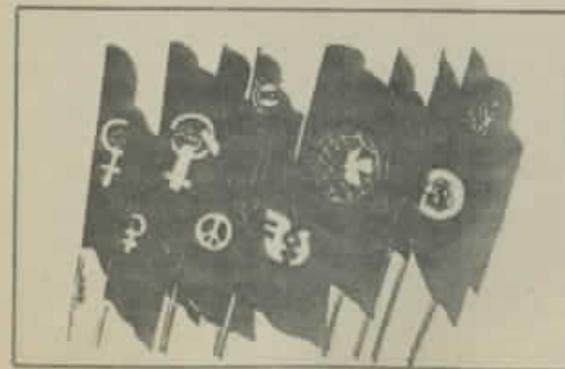
schlossen, zum Teil sicher kritisch der Sozialen Verteidigung gegenüberstanden. Es wurde über die Theoretische und praktische Durchführbarkeit gesprochen, der Referent brachte Beispiele aus der Anti-ARW-Bewegung, an der er selber beteiligt ist, und verglich die Utopie der Einführung der Sozialen Verteidigung mit der Utopie des Überlebens in der heutigen hochgerüsteten Zeit.



Der Verkauf an unserem Büchertisch lief übrigens gut, so daß die Veranstaltung ein guter Erfolg war.



Martin



## Zur "Rüstungsproduktion in Ulm"

Unser Friedenswochenengagement lief diesmal im selben Zeitraum mit einer differenzierten, noch ganz und gar erschreckenden Aufklärungsreihe "Wir rüsten uns zu Tode!", durchgeführt von der Ulmer Volkshochschule, angestrebt in Zusammenarbeit mit der IG-Metall/Ulm. (Siehe auf den hinteren Seiten Programm der Veranstaltungsreihe.)

Zwei Vorträge sollten zunächst die erschreckende Realität verdeutlichen: eine Bestandsaufnahme zur Rüstung in der Welt und Rüstungsbegründungen der Militärmächte. Besonders der erste Vortrag von Dr. A. Mechtersheimer mit dem "unglücklichen" Titelthema "Eine Million Dollar pro Minute..." und der ihm eigenen unnachgiebigen und trefflichen Eloquenz, oft an Schwanengesänge erinnernd, sensibilisierte die Zuhörer, die erstaunte bis entsetzte Gesichter zeigten.

So vorbereitet fiel die zentrale Veranstaltung, eine erstmalige Bestandsaufnahme der Rüstungsproduktion in Ulm, mitten in unsere Friedenswoche. Auf dem Programm stand eine Podiumsdiskussion zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern der drei Ulmer Betriebe AEG-Telefunken, Magirus Deutz und Kässbohrer. Die Diskussionsleitung hatte J. Moneta inne, langjähriger Verantwortlicher von "Metall", Organ der IG-Metaller. Des erwarteten Spektakulums wegen strömte zu dieser Veranstaltung besonders viel Publikum und sprengte den Rahmen des größten Raumes in der Volkshochschule, sodaß viele die Diskussion draußen vor der Tür über Lautsprecher und Monitor verfolgen mußten.

Es war wohl endlich an der Zeit, der Ulmer Bevölkerung klarzumachen, daß gewisse Firmen in unserer Stadt nicht nur lustige Farbfernseher, den Lebensstandard mitbestimmende Kühlschränke und lebendigen Handel und Wandel der Menschen ermöglichende Lastkraftwagen produzieren, sondern daß auch viele unserer Mitbürger tagtäglich die kaum erdenklich grauenhaftesten Rüstungsgüter herstellen "müssen". Andererseits mußte man von dieser Auseinandersetzung befürchten, daß sie zum Schlagabtausch wird. Tatsächlich gab es unter den Statements der Diskussionsteilnehmer Plädoyers der unterschiedlichsten Couleurs: nüchterne, Übereifrige, selichte, ob ihres ehrlichen Engagements ergreifende; und weil die Zeit dafür bemessen war und alles zur Thematik Erdenkliche nur angeschnitten, jedoch nicht mit dem Publikum

einigermaßen ausdiskutiert werden konnte, ging danach wahrscheinlich jeder Zuhörer mit ein paar anderen Fetzen nach Hause. (Mehr Inhaltliches zu den verschiedenen Plädoyers siehe Pressenotizen.) Trotzdem hatte bis dahin bestimmt jeder so manche erschreckende Argumentation kapiert, fühlte sich angegriffen (Vertreter des Militärs diskutierten auch dann und wann mit), erregt, zutiefst bestürzt.

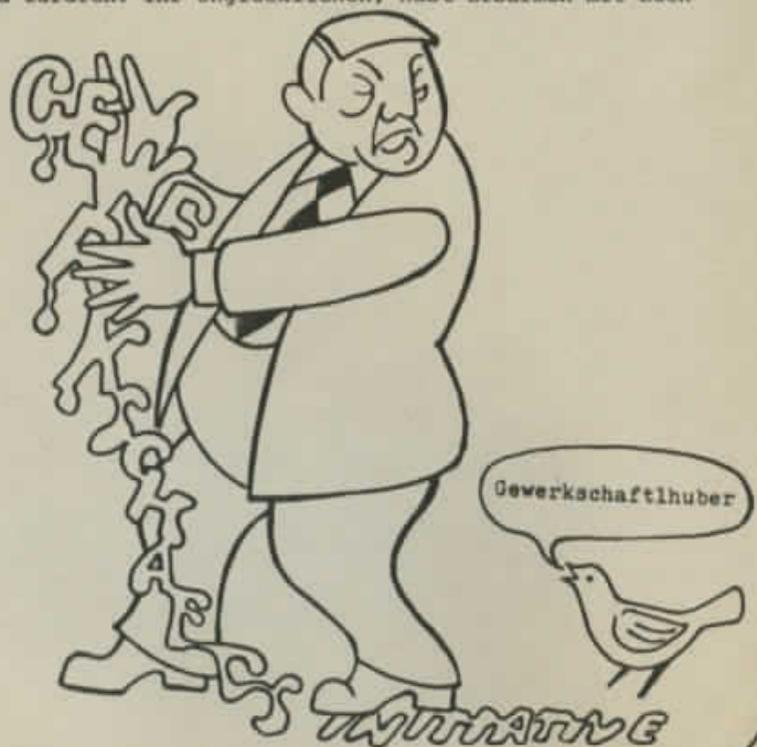
Unsere Friedenswoche hatte der Sensibilisierung der Bevölkerung dienen sollen. Die Zwischenfälle bei Bundeswehrgelöbnissen zum 25. Bundeswehrgelöbnistag, die ebenfalls im selben Zeitraum stattfanden, hatte in weiten Kreisen Diskussionen zum Thema Frieden und seine militärische Sicherung angeregt. So wäre es nur folgerichtig gewesen, die Auseinandersetzung mit einer "Abhilfe" in dieser bedrohlichen Zeit ganz massiv zu führen, und die zwei weiteren Vortragsabende sollten dann auch Abrüstungskonzepte und die Umwandlung militärischer in zivile Produktion ("Konversion") zum Inhalt haben. Aber siehe da: Die beiden letzten Vorträge waren schlechter und schlechter besucht, die in der Rüstungsproduktion Arbeitenden waren völlig ausgeblieben und den sachkundigen Konversionsreferenten erreichte nicht eine einzige Frage von einem kompetenten Vertreter aus der Ulmer Produktion! Das anschließende Vertiefungsseminar zum Thema Konversion fand nur noch knapp mit einer guten Handvoll von nicht in der aktiven Rüstungsproduktion steckenden Pazifisten und Politikinteressierten statt!

So muß an dieser Stelle gefragt werden: Fehlten so viele in der "Abhilfe"-Diskussion aus dem alten deutschen "demokratischen" (die Gänsefüßchen müßten noch mit Ausrufezeichen versehen werden) Grundsatz, daß man ja doch nie, nichts ändern kann an dem von oben? Die Volkshochschule wollte doch mal genauer nachfragen und setzte eine Nachbesprechung zwischen den für die Veranstaltungsreihe Verantwortlichen im Ulmer Gewerkschaftshaus an. Zu dieser Nachbesprechung kamen gerade so viele, daß ein Trio- bis Quatrológ zustande kam, und man mußte sich eingestehen, daß die Zusammenarbeit mit der IG-Metall, den von der schweren Problematik doch (!) so sehr Betroffenen, zwar wie oben betont "angestrebt", aber letztendlich nicht zustande gekommen war. Die Gewerkschaftler dachten bereits an kommende Tarifrunden, Arbeitsplatzsicherung, an von oben (?) vorgegebene Satzungen, schlugen in Gemeinsamkeit mit der Volks-

hochschule eine Veranstaltungsreihe wohl eher im Themenrahmen "Humanisierung der Arbeitswelt" vor, als wenn die Gewissensnöte rüstungsproduzierender Arbeiter damit gar nichts zu tun hätten - und jetzt, wo ich diesen Artikel schreibe, plädieren sie bundesweit ebenso für Arbeitsplatzsicherung durch Rüstungsabsatz an die Dritte Welt... So einfach die Wahrheit, daß politische Kultivierung nur in Friedenssituation stattfindet, so speziell und nebensächlich scheint diese Wahrheit für Gewerkschaftler zu sein!!! Und Friedenswöchner waren als Partner indiskutabel.

Nicht weil wir Friedenswöchner "von Moskau bezahlt" werden, sondern als freier Mensch, bei Wahrnehmung meiner demokratischen Rechte, möchte ich schließlich einen russischen Schriftsteller zitieren, der sich Gorkij, übersetzt: der Bittere, nannte - aus "Novaja Zizn", Nr. 4, 22. April (5. Mai) 1917, über den Wahnsinn des damals gerade stattfindenden Ersten Weltkrieges: "...Es geht nicht um Milliarden von Rubeln, sondern um Millionen von Menschenleben, die das Ungeheuer Habgier sinnlos vernichtet. Wenn ich darüber nachdenke, preßt mir kalte Verzweiflung das Herz zusammen, und ich möchte den Menschen wütend zurufen: Ihr Unglücklichen, habt Erbarmen mit Euch selber!"

Katharina



Auszug aus Vortrag H. Dr. Jäger, AEG-Telefunken, Geschäftsbereich Hochfrequenztechnik, über Fakten der Produktion militärisch nutzbarer Güter im Raum Ulm am 20. November 1980.

Der Anteil der Produkte für die Rüstung am Gesamtumsatz des Geschäftsbereichs Hochfrequenztechnik (Inland u. Ausland) betrug 1979 67%. Beschäftigte sind insgesamt 10500, davon in Ulm 5200. Produktionsstätten sind nicht nur in Ulm, sondern in der BRD verteilt.

Der Produktbereich militärisch nutzbarer Güter reicht auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik vom kleinsten Baustein in modernster Technologie über hochwertige Einzelgeräte bis zu kompletten Stationen und umfassenden elektronischen Systemen. Wir entwickeln und fertigen z.B. auf dem Gebiet des Funks Kurzwellen-, Mittelwellen- und Langwellensender von 5 - 600 KW, UKW-Sender und Empfänger von 50 W bis 10 KW, Spezialempfänger für U-Boote, Antennen und Feiler für die elektronische Aufklärung.

Auf dem Gebiet Sprech- und Datenfunk entwickeln und liefern wir u.a. tragbare, mobile und stationäre, Wenig- und Vielkanal-Sprechfunkgeräte sowie Datenfunkterminals. Für die Fregatten der Bundesmarine haben wir ein neues Message-Handling-System im Auftrag.

In der Funkortung, ein Gebiet auf dem wir eine Tradition besitzen, die bis weit vor den Zweiten Weltkrieg zurückgeht, umfaßt das Programm beispielsweise L-Band-, S-Band- und X-Band-Radaranlagen. Wir fertigen für diese Geräte auch modulare Videoextraktoren, Zielextraktoren, Sichtgeräte, Bildübertragungsanlagen. Wir fertigen Flugsicherungssysteme eine mobile 3D-Rundsicht-Radaranlage für alle drei Teilstreitkräfte, ein Lenksystem für unbemannte Minensuchboote.

Auf dem Gebiet der Führungs- und Lenksysteme sind wir an mehreren internationalen Großprogrammen der Wehrtechnik beteiligt. Wir entwickeln u.a. elektronische Führungssysteme und Kommandoübertragungsanlagen zur Steuerung von Flugkörpern. Das Marinemanagement dieses Bereichs ist als Generalunternehmer voll verantwortlich für das Gesamtprogramm (Schiffe, Bewaffnung, Ausbildungseinrichtung,

Versorgungsreihe) der neuen Schnellbootklasse der Bundesmarine. Zehn Boote sind abgeliefert, zehn neue im Bau. Ferner sind wir zuständig für das Waffen- und Führungssystem der Fregatten der Bundesmarine Klasse 122.

Wir beobachten, daß der Ostblock unaufhaltsam aufrüstet und diese Erkenntnis zusammenfällt mit der Zeit, in der er mit dem Westen über Entspannung redet. Die militärische Balance der Kräfte wird dadurch gefährdet. Wir geraten in den Zugzwang, nachrüsten zu müssen.

Unsere Politiker benötigen die Ausgewogenheit der Kräfte zwischen Ost und West, um den Spielraum zu erhalten für eine Politik, die den Frieden zum Ziel hat.

Frieden zu halten ist die größere intellektuelle Leistung. Dazu leisten wir mit dem Bemühen, technologisch überlegen zu bleiben einen Beitrag.



#### Podiumsdiskussionen

Zu diesem Thema möchte ich nicht viel sagen, sondern nur die schlichte Frage aufwerfen (nachdem ich auch in dieser Friedenswoche wieder einigen Podiumsgefechten gelauscht habe), ob es viel Sinn hat, zwei konträre Meinungen knallhart aufeinanderprallen zu lassen, um dann als Zuschauer und -hörer sehr unbefriedigt von dieser Veranstaltung Abschied nehmen zu müssen.

Ein gewisser informativer Gehalt ist solchen Veranstaltungen sicher nicht abzusprechen, wobei es hier sehr auf die Wahl der Gesprächsteilnehmer ankommt, aber ich finde, besser sind Referate mit anschließender Diskussionen, als oberflächlicher, meist persönlicher, Schlagabtausch.



#### Filme

Während der gesamten Friedenswoche in Ulm hatten wir vier Filme zur ständigen Verleihung und Vorführung. Davon wurde auch reger Gebrauch gemacht. Die vier Filme waren:

- "Menschen, Technik und moderne Waffen"  
ein Bundeswehrwerbefilm (30 Min.)
- "War Game" (Kriegsspiel)  
Gestellter Atomangriff auf Großbritannien: Situation vor dem Ausbruch des Krieges; Schrecken des Atomschlags; Folgen des Atomschlags. (47 Min.)
- "Wenn die Panzer kommen - Gewaltfreier Aufstand von Gandhi bis Prag" (45 Min.)

(Nähere Informationen über die Filme siehe Friwo - Dokumentation 1978)

Allgemein kann man sagen, daß Filme ein sehr gutes Medium sind, um den Leuten unsere Probleme, Sorgen und Ängste näher zu bringen.

Ich möchte mir hier ersparen genau aufzulisten, wann, wo und wie oft die Filme gezeigt wurden. Es sei aber erwähnt, daß bei jeder Filmvorführung 50 - 100 Leute die Filme gesehen hatten. Dies ist doch sehr bemerkenswert. Man muß dann allerdings einige Unterschiede machen, wenn es um die Frage geht, was die Filme bei den Zuschauern - leider fast nur Jugendliche - bewirkt haben.

Hierzu muß man die Filme in zwei Kategorien einteilen. Da sind zum einen die "Schockfilme" wie "War Game" und "Nur leichte Kämpfe im Raum Da Nang". Diese Filme für sich gezeigt lassen den Zuschauer ziemlich gedrückt am Ende einer Vorstellung zurück, kaum fähig zu sprechen, geschweige denn eine Diskussion zu führen. Es kann deshalb keinen Sinn haben die Leute so einfach nach Hause gehen zu lassen, sondern man muß die Möglichkeit schaffen, daß in kleinen Gruppen über den Film geredet werden kann und die Gefühle so aufgefangen werden können. Dies muß auch bei der Ankündigung des Films deutlich zum Ausdruck kommen, damit man von den Bildern nicht total unvorbereitet überrollt wird.

Der zweite Bereich sind Dokumentar- und Informationsfilme. Dies wären hier der Film: "Wenn die Panzer kommen" und mit Einschränk-

kungen der BW-Werbefilm. Der BW-Werbefilm eignet sich besonders dazu, zusammen mit "War Game" gezeigt zu werden. Die Schockwirkung danach ist dann zwar nicht weg, das Gegenteil ist der Fall, aber man kann hier seine Gefühle und Eindrücke schon in bestimmte Bahnen lenken und hat auch eine bessere Möglichkeit, in ein Gespräch einzusteigen.

Der Film "Wenn die Panzer kommen" ist ein reiner Informationsfilm zum Thema Soziale Verteidigung. Er ist zwar schon etwas veraltet, bietet aber eine sehr gute Grundlage zu einer anschließenden Diskussion. Es ist dies ein Film, der die Zuschauer sofort zu konkreten Überlegungen anregt. Hierbei ist auch am ehesten an eine Weiterarbeit zu denken.

Als Fazit möchte ich sagen: Schocker ja, aber nur mit guter Vorbereitung und wieder etwas weniger Leuten. Informationsfilme unbedingt!

Für die Zukunft könnte man vielleicht mehr an Kurzfilme und Diareihen denken, die zwar mehr Arbeitsaufwand erfordern, dafür aber effektiver sind.



Berichte der "DFG/VK", der "EAK" (Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerer) und des "Jugendtreffs Grimmelfingen"



Die "Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsgegner" (DFG/VK) - Gruppe Ulm/Neu-Ulm beteiligt sich seit 3 Jahren an der Ulmer Friedenswoche. Bei der Friedenswoche 80 standen folgende Termine unter der Verantwortung der DFG/VK:

1) Filmabend "Wargame" - Mögliche Folgen eines Atomkriegs - am Montag, den 17. Nov., um 20 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Ulm, Schaffnerstr. 17.

Den Film sahen ca. 40, meist jüngere, Besucher. In der anschließenden Diskussion wurde herausgearbeitet, daß die Bevölkerung noch in längst überholten Vorstellungen vom Ablauf eines evtl. künftigen Krieges lebt - absolut fern von den Realitäten eines evtl. Atomkriegs, der unterschiedslos alle Menschen in den Untergang zieht. Wichtig die Erkenntnis, daß jeder künftige Krieg den Art. 1 der Grundgesetzes der BRD, der die "unantastbare Würde des Menschen" betont, zur sinnlosen Makulatur, ja zum verlogenen Leerwort macht.

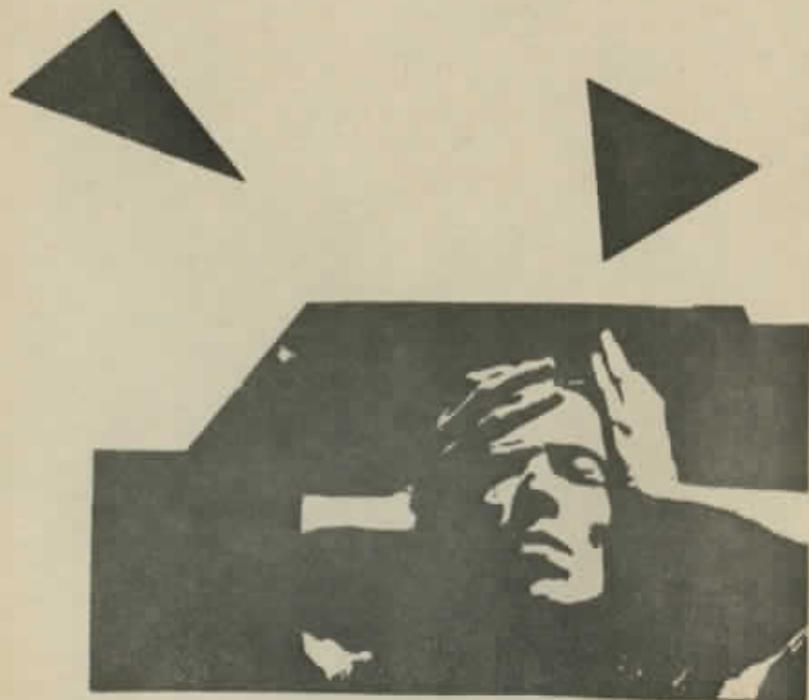
2) Neu war in Ulm das Angebot einer Literatur-Veranstaltung. Am Bußtag las Klaus Hochmann aus Herrenberg um 16 Uhr im Pfarrhaus Grimmelfingen und um 20 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus Ulm unter dem Titel "...dann gibt es nur eins: sag NEIN!". Texte gegen den Krieg. Autoren wie Anders, Brecht, Borchert, Celan und Tucholsky kamen zu Wort. Mit anschließend recht intensiver Diskussion. Die geringe Beteiligung (15 in Grimmelfingen, 10 in Ulm) sollte aber nicht davon abhalten, auch in Zukunft diese Art von Besinnung über Krieg und Frieden fortzuführen.



Die "Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerer" (im Rahmen den Evangelischen Jugendwerks) veranstaltete im Rahmen der Friedenswoche einen Informationsabend über "Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung". Referenten: Jugendoffizier Fleischmann vom 2. Corps Ulm und Pfarrer Höger, Hermaringen. Teilnehmer: Ca. 50 - mit lebhafter Diskussion.

Der Jugendtreff Grimmelfingen beteiligte sich erstmals an der Friedenswoche mit dem Film "Wargame" im Jugend- und Gemeindehaus Grimmelfingen. In der anschließenden Diskussion wurde vor allem seitens der anwesenden Mütter und Frauen die Betroffenheit darüber deutlich, wie selbstverständlich man heutzutage von einer sinnvollen Verteidigung ausgeht - und wie dringend nötig es sei, vom möglichen Ernstfall aus Sinn und Unsinn einer militärischen Verteidigung und sinnvolle Alternativen einer Verteidigung zu diskutieren.

G. Bausch, Ulm-Grimmelfingen



# FINANZBERICHT

DANKESCHÖN

Ein paar ehemalige Ochs  
marschleute haben  
wieder einen Teil der  
Druckkosten bezahlt!  
Vieleleien Danke!



Jede Gruppe hat ihre Veranstaltung selbst finanziert. Wir haben die Kosten getragen für Sachen, die für die FriWo als Gutes waren: Plakate, Flugblätter, Programme, Koordination etc. pp. Umsonst geschafft haben ganz viele Leute, viele haben uns auch für Selbstkosten vieles erledigt! (Dassissindeutsch!!!)

Danke für finanzielle Hilfe  
an den Stuttg. Jugendring  
& alle Besucher des  
Festes!



An die Leute vom  
USTA, besonders Motta,  
heatsicheren Danks  
fürs Drucken!

### Büchertisch, ein wandelndes Chaos

Eines der wichtigsten Informationsmittel, der Büchertisch (Büti), wurde während dieser PRIWO sehr stiefmütterlich behandelt. Keiner hatte einen Durchblick, wo was im Moment war und was überhaupt da war. Ein Grund zu diesem Chaos war natürlich, daß jeden Abend mindestens zwei Veranstaltungen waren, bei denen man hätte einen Büti aufstellen müssen, aber der eigentliche Grund war doch, daß sich keiner dafür verantwortlich fühlte. Und so kam es denn eben halt, daß immer irgendwo Bücher fehlten, oder daß der Büti oft erst in den letzten fünf Minuten vor einer Veranstaltung aufgestellt wurde, als die Leute schon mehr an einen guten Platz dachten, als sich noch mit Informationen einzudecken. Wie es trotzdem dazu kam daß die Finanzen stimmen ist mir bis heute ein Rätsel. Aber als argen Nachteil empfinde ich es eben schon, wenn ich nicht weiß, was wie oft verkauft wurde, wenigstens von den wichtigsten Büchern, um zu sehen, was den Leuten z.Z. unter den Nägeln brennt und wo sie noch ein Informationsdefizit haben, um von daher auch schon wieder Überlegungen zu anderen Veranstaltungen machen zu können.

Ai ounli houp, thät it will bi better da nächtmoal.



### Reinhard's Friedensauto

Unter anderen fand sich auch ein Transparent mit der Aufschrift "Friedensfahrt" am Freitag an unserer Friedensstraßenbahn. Dieses gelangte dann in die Rückscheibe von Reinhard's Auto.

In strömendem Regen bauten wir am Samstagmorgen in der Ulmer Fußgängerzone unseren Infostand auf und das ging nur mit großer Mühe vonstatten: In Reinhard's Friedensauto starrte den Infoständlern ein hoffnungslos unentwirrbares Chaos entgegen. Schachteln mit allem nur möglichen Infomaterial, Bücherkisten, Transparente für den Friedensmarsch, Farbtöpfe, Schnüre, Papierrollen, Filzstifte, Kleidungsstücke von irgendwelchen Friedenswöchnern und Sympatisanten.... und darunter unauffindbar Schlüssel, Petitionen, Rechnungen. Angesichts dieses Tohuwabohus, das sich allgewaltig und erschütternd auch gleichmäßig über Gas-, Brems- und Kupplungspedal erstreckte, assoziierte ich den Wunsch, daß uns Friedenswöchnern in der oft verwirrend inszenierten Diskussion über Frieden und seine Sicherung nie bang wird ums Herz, daß in unserem Innern kein Chaos ausbricht, sondern daß wir die Argumentation für Frieden und Gewaltfreiheit immer wohl-differenziert führen können und ebenso souverän, wie das Transparent "Friedensfahrt" letztendlich auf Reinhard's Heckscheibe prangte!

So bedanken sich Katharina und alle Friedenswöchner bei Reinhard, dem Friedenstransporter

P. S.: Auch einem anderen lieben Friedenstransporter sei hier gedankt, dessen Gefährt leider am selben Samstag auf der Strecke blieb - er selbst aber zum Glück nicht!



# ARMEEN SIND KEIN GRUND ZUM FEIERN

r. der Arbeitskreis Friedenswoche rufen zu einem

## SCHWEIGEMARSCH

am SAMSTAG den 15. NOV. 1980  
um 11.00Uhr.

Treffpunkt: BAHNHOFSTR. (Mc. Donalds)

Damit soll die diesjährige Friedenswoche in Ulm eingeleitet werden, die diesjährig erstmalig gleichzeitig (2te Novemberhälfte) in allen größeren Städten der Bundesrepublik stattfindet. Das ist ein kleiner Erfolg für die Friedensbewegung. Aber jedes Jahr stehen wir vor dem Problem, (neue) Möglichkeiten zu finden uns für den Frieden einzusetzen.

Ein Anfang ist, unsere Meinung und unseren Willen öffentlich zu äußern; mit Transparenten und Sandwiches wollen wir allen Leuten in Ulm zeigen, wir sind nicht bereit uns am Rüstungswahnsinn zu beteiligen:

- nicht als Soldat, mit der Waffe in der Hand
- nicht als Arbeiter in der Rüstungsindustrie
- nicht als Frau auf irgend eine Weise (Heimattdienst, Frauen in Uniform)

Momentan sehen wir in der Verweigerung, eine der wenigen politischen Ausdrucksmöglichkeiten; das soll der Schweigemarsch zeigen, unser

- N E I N zu den Milliarden, die jährlich in allen Ländern für Rüstung ausgegeben werden.
- N E I N zu Atomkraftwerken, solange sie friedensgefährdend sind
- N E I N zu manipulierten Feindbildern und Pauschalurteilen, die Krisenstimmung erzeugen und als Rechtfertigung für Aufrüstung dienen.

Mir fordern Euch auf:

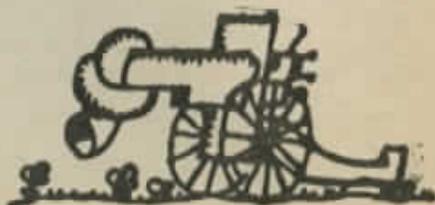
BETEILIGT EUCH AN DEM SCHWEIGEMARSCH, NUR SO KÖNNEN WIR ZEIGEN:

WIR WOLLEN

**Frieden schaffen**

**ohne WAFEN**

-50-



# SAMSTAG 15.11.

Von 19<sup>00</sup> Uhr  
bis 24<sup>00</sup> Uhr

im EINSTEINHAUS

## Fri Wo Fescho

Es spielen: Power Amplifikation (PA)  
Mad Man Joe's Dirty Blues Band  
Uwe + Hermann

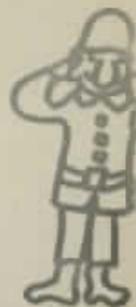
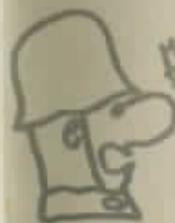
Und was  
gibt's sonst  
noch  
Schulze ???!!



Melde gehorsam.  
Essen und Trinken  
kann Ihr natürlich  
auch.

Malen + Basteln  
Gedichte  
Filme  
Wer will der darf  
spiele  
Informationen  
mit  
Preisen

Jeder, der sein Instru-  
ment mitbringt, kann  
in einem Raum Musik  
machen



al, Arbeitskreis FriWo,  
ASTA Ulm, VVV,  
"Frieden schaffen ohne  
Waffen"

Eintritt: 3.51 DM  
(dient zur Finanzierung  
der Friedenswoche)

-51-

VSISOPR : AKFW Ulm

# Ausstellung zur

## 4. Ulmer Friedenswoche

# Schüler malen den FRIEDEN

Die Ausstellung findet vom 16. - 22. 11.  
im Gemeindehaus von St. Georg statt!

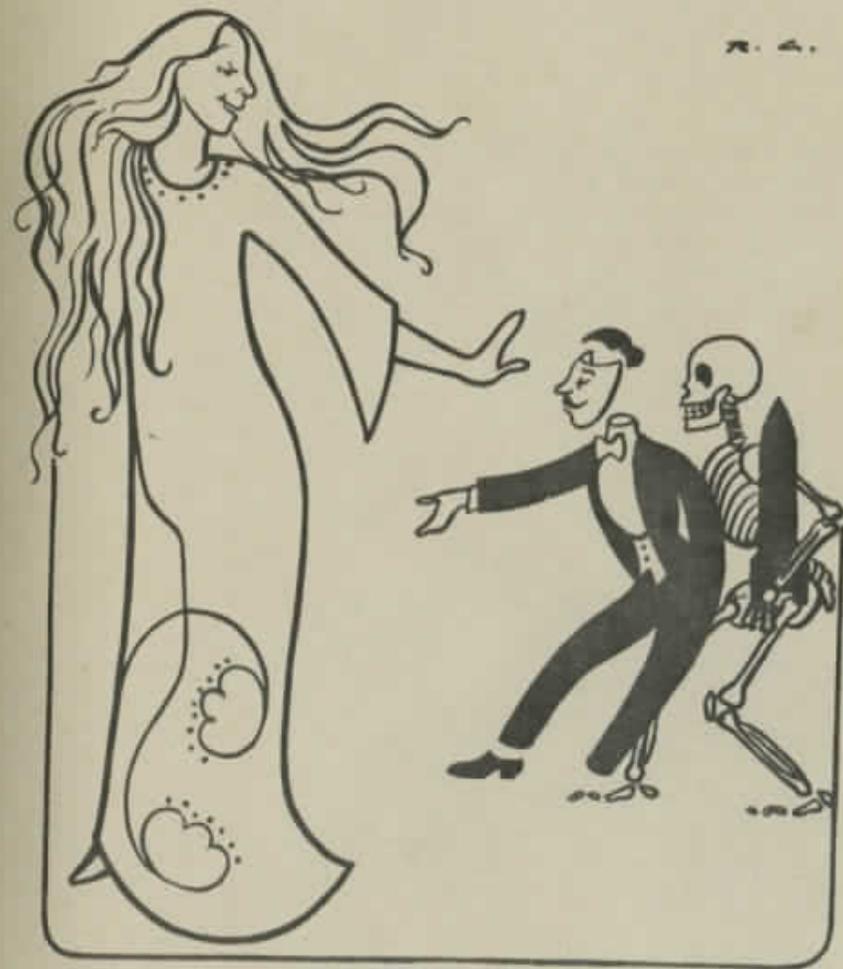


Eröffnung:  
Sonntag 10<sup>00</sup> Uhr

Geöffnet:  
sonn- und feiertags:  
von 10<sup>00</sup> - 12<sup>00</sup> + 14<sup>00</sup> - 18<sup>00</sup>  
werktags:  
von 15<sup>00</sup> - 19<sup>00</sup>

Zusätzlich zur Ausstellung  
werden Tee, Malecke,  
Friedensbuch usw. zur Dar-  
stellung eigener Friedensvor-  
stellungen angeboten.

Veranstalter: KSJ



„Nein, mein Herr, Ihre Leidenschaft kommt mir zu plötzlich!“



### Liebe Mitfrauen!

Haben Sie gewußt, daß auch Frauen im Fall eines Krieges zu einem Zwangsdienst im kriegerischen Hinterland herangezogen werden können? Im Grundgesetz Art. 12a Abs. 4 der BRD heißt es: „Kann im Verteidigungsfall der Bedarf an zivilen Dienstleistungen im zivilen Sanitäts- und Heilwesen sowie in der ortsfesten Lazarettorganisation nicht auf freiwilliger Grundlage gedeckt werden, so können Frauen vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 55. Lebensjahr durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes zu derartigen Dienstleistungen herangezogen werden. Sie dürfen auf gar keinen Fall Dienst mit der Waffe leisten.“ (Dieser Artikel kam 1968 in unser Grundgesetz.)

Noch auf eine andere Weise sichert sich unser Staat schon jetzt im Frieden Frauendienst für den Kriegsfall. Dabei sind Schwesternhelferinnen betroffen, die sich ihr Ausbildungszertifikat beim Deutschen Roten Kreuz nur dann verdienen, wenn sie auch ihre Unterschrift für die Bereitschaft leisten, in „öffentlichen Notständen“ eingesetzt zu werden. Diese Überlegung gilt vor allem auch für den „freiwilligen Einsatz im Verteidigungsfall“.

Ca. 60 000 Frauen arbeiten als Zivilangestellte bei der Bundeswehr und haben unentbehrliche militärische Funktionen inne, aber „... sie dürfen auf gar keinen Fall Dienst mit der Waffe leisten“. Eben weil wir Frauen nicht wie die Männer zum „Dienst mit der Waffe“ herangezogen werden, sind wir zunächst weniger konfrontiert mit dem Wahnsinn jeglichen Militärs — egal ob in Ost oder West — und lassen uns vielleicht auch zu wenig von diesem Wahnsinn provozieren. Wie würde es aber im Fall eines Krieges aussehen? Einige von uns würden schließlich doch zu einem Waffendienst gezwungen werden, wie sich im 2. Weltkrieg ca. 60—90% der Rüstungsindustrie je nach Produktionsart auf Frauenarbeit stützte. Wer von uns könnte solches Werk verantworten?

Im Fall eines Krieges wären dabei wir Zivilen am meisten von diesem Wahnsinn betroffen: Gab es im 1. Weltkrieg 5% Ziviltote, so steigerte sich ihr Prozentsatz im 2. Weltkrieg auf 48%, dann im Koreakrieg auf 84% ... nicht auszudenken ein 3. Weltkrieg ...!!

Wir dürfen es auf den Fall eines Krieges nicht ankommen lassen!! Wir müssen die Möglichkeit eines Krieges mit den

totalen Vernichtungsapparaten, die es inzwischen gibt, zunichte machen, d. h. alles Militär ablehnen. Der Begriff „Krieg“ darf nur noch in Zusammenhang mit vergangener Geschichte existieren!

Dreimal in diesem Jahr wurden Amerikas Verteidigungszentralen aufgeschreckt: Atomalarm durch technisches Versagen des Computersystems, dreimal am Rand eines Weltbrands!! Die militärische Maschinerie führt sich doch damit selbst ad absurdum. Und wir Zivilen müssen die Kostbarkeit jeder friedlichen Stunde begreifen ... !! Wir müssen umdenken: Zum Frieden darf es keine Alternative geben!! Wir Frauen sollten es besser machen als all die kriegerischen Männer und Militärs der Geschichte: Wir sollten unser neues Selbstbewußtsein in dieser Gesellschaft auch als Potential für den Frieden und gegen alle Militärs auffassen!

Inzwischen gibt es auch die Initiative „Ohne Rüstung leben“. Viele tausend Menschen haben ihre Unterschrift unter eine Erklärung gesetzt, daß sie im Kriegsfall auf jede militärische Verteidigung verzichten. Diese Erklärungen wurden sorgfältig gesammelt. Es ist zu hoffen, daß noch viele, viele Tausende unterschreiben und täglich den Frieden friedlich verteidigen! Welche Alternative gibt es schließlich für die, die glauben, wir bräuchten ein Militär zur Abschreckung? Es gibt das Konzept der Sozialen Verteidigung. Während der Ulmer Friedenswoche können Sie sich während einer Abendveranstaltung intensiver mit diesem Konzept auseinandersetzen, das sich beim Ruhrkampf 1923, beim russischen Einmarsch in Prag 1968 und bei den Streiks in Polen 1980 bereits gewissermaßen bewährt hat. Es ist so nötig, daß friedliche Auseinandersetzung besser geübt wird!!

Am 20. November können Sie in der Ulmer vh etwas über „Rüstungsproduktion in Ulm“ hören und am 27. November werden ebenda auch Abrüstungskonzepte vorgestellt, darunter die Soziale Verteidigung und „Ohne Rüstung leben“.

Ansonsten freut sich der Ulmer Arbeitskreis Friedenswoche auch über jede Friedensfreundin mit Phantasie, Mut und Tatkraft.

Mit friedensfreundlichen Grüßen

von einer glücklichen Frau,  
die bereit ist, sich um des Friedens willen Gedanken zu machen,  
und vom Ulmer Arbeitskreis Friedenswoche

Postfach 1113, 7900 Ulm  
(wöchentliches Treffen siehe Freitagspresse)

„Ohne Rüstung leben“  
 Arbeitskreis von Pro Ökumene, c/o Werner Dierlamm  
 7012 Fellbach, Albert-Schweitzer-Straße 50



WIR RÜSTEN UNS ZU TODEI?

Vorraussetzungen, Umfang und Alternativen der weltweiten Rüstung  
 (Eine Veranstaltungsreihe der Volkshochschule Ulm, in Zusammenarbeit mit der IG-Metall/Ulm)

Eine Million Dollar pro Minute...  
 Eine Bestandsaufnahme zur Rüstung in der Welt  
 Dr. Alfred Mechtersheimer  
 Donnerstag, 6. November 1980, 20 Uhr

„Wir rüsten für unsere Sicherheit!“  
 Rüstungsbegründungen in „West“, „Ost“ und „Süd“  
 Dr. Gert Krell  
 Donnerstag, 13. November 1980, 20 Uhr

Rüstungsproduktion in Ulm

Die Herstellung militärisch nutzbarer Güter in unserer Stadt: Eine Bestandsaufnahme  
 Referenten: Vertreter der Geschäftsleitungen und der Arbeitnehmer von 3 Ulmer Betrieben: Kiesbohrer, Magirus Deutz, AEG-Telefunken  
 Dr. Gerhard Jäger, Karl Scheerer  
 Karl Kassbohrer, Berthold Huber  
 Dr. Heinz W. Hahn, Hans Rieger  
 Diskussionsleitung: Jakob Moneta  
 Donnerstag, 20. November 1980, 20 Uhr

Abrüstung

Militärische und pazifistische Abrüstungskonzepte  
 Dr. Hans Günter Brauch  
 Donnerstag, 27. November 1980, 20 Uhr

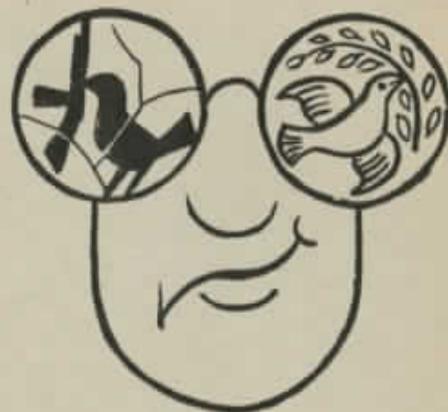
Konversion: Die Umwandlung militärischer in zivile Produktion

Grundlagen der Konversion, am Beispiel des Britischen Luftfahrtkonzerns „Lucas Aerospace“  
 Peter Löw-Beer  
 Donnerstag, 4. Dezember 1980, 20 Uhr

Konversion: Die Umwandlung militärischer in zivile Produktion

Ein vertiefendes Seminar vom Vortrag vom 4.12.  
 Peter Löw-Beer  
 Freitag, 5. Dezember 1980, 20 bis 22 Uhr  
 Samstag, 6. Dezember 1980, 10 bis 12.30 Uhr und 15 bis 18 Uhr  
 Gebühr DM 10,-- (für vh-Abonnenten)/DM 16,--  
 Teilnehmerzahl 20  
 Anmeldung bis Freitag, 5. Dezember 1980

UM ULM HERUM  
 UM ULM  
 IN ULM



# Friedenswoche zum Bundeswehr-Jubiläum

## Wieder umfangreiches Anti-Kriegs-Programm

Ulm (Sa). Auch die vierte Ulmer Friedenswoche vom 14. bis 23. November wird wieder mit einem dichten Angebot von Theater-, Musik- und Informationsveranstaltungen, mit Filmen, Festen und Ausstellungen die Öffentlichkeit zu erreichen versuchen. Im Jahr des 33jährigen Gründungsjubiläums der Bundeswehr will der Arbeitskreis Friedenswoche damit ein „Gegenprogramm zu den mit feierlichen Truppenverordnungen werbewirksam gestalteten Bundeswehrgeburtsfesten aufbauen. „Armeen sind kein Grund zum Feiern“ heißt dies auch das Motto der diesjährigen Friedenswoche.

„Wir wollen der Öffentlichkeit klar machen, daß man nur durch Abrüstung den Frieden sichern kann. Die beachtlichste Rüstung ist nicht mehr kontrollierbar“, sagte eine der Veranstalter gestern vor der Presse. Zum ersten Mal wird die Friedenswoche in diesem Jahr auch bundesweit durchgeführt — von über 113 Gruppen zwischen Eckernförde und Passau. An 1900 Orten der Bundesrepublik werden aus diesem Anlaß Gottesdienste gefeiert.

Die Ulmer Friedenswoche nimmt dabei eine Art Spitzenstellung ein: Da sie besser zum vierten Mal stattfindet, kann der Arbeitskreis bisher die meisten veranstalteten Friedenswochen in der Bundesrepublik verbuchen.

Zusammen mit dem Arbeitskreis beteiligen sich insgesamt 19 Gruppen unterschiedlicher weltanschaulicher und politischer Richtung mit Programmbetragen an der Friedenswoche. Neben Arbeitsgruppen der evangelischen Kirche, wie etwa der „Aktion Sühnezeichen“ oder „Ohne Rüstung leben“ nehmen in diesem Jahr auch erstmals Gruppen der katholischen Kirche teil, wie die katholische Studentenjugend oder die Neu-Ulmer Gruppe „Pax Christi“.

Beteiligt sind aber auch sozial engagierte Organisationen, so der „Verein Partnerschaft dritte Welt“, oder das Komitee gegen Berufsverbote“, denn, so betonen die Veranstalter: „Frieden bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern auch die Schaffung von gerechten sozialen Zuständen im Innern einer Gesellschaft.“ Nachdem bei der letzten Ulmer Friedenswoche die Grausamkeit des Krieges und die Wirkung der modernen Waffensysteme veranschaulicht wurde, soll als thematische Ergänzung in diesem Jahr die Notwendigkeit des inneren Friedens und die „Soziale Verteidigung“ als Alternative zur bewaffneten Auseinandersetzung dargestellt werden.

Besonderer Raum soll auch der Frage ge-

widmet werden, die auf der letzten Friedenswoche oft gestellt wurde: „Was kann der Einzelne gegen die Rüstung tun?“ Die evangelische Studentengemeinde wird dazu einen Arbeitskreis anbieten. Ein besonderes Highlight der Friedenswoche mit lokalem Bezug ist eine Podiumsdiskussion zum Thema „Rüstungsproduktion in Ulm“ mit Vertretern von Geschäftsleitung und Arbeitnehmern von Käasbohrer, Magirus und AEG/Telefunken im Einsatzhaus.

Lebendigen Anschauungsunterricht über die Grausamkeit des Krieges erwarten sich die Veranstalter auch von einem Dokumentarfilm über den Einsatz des deutschen Hospitalschiffs „Hilgoland“ im Vietnamkrieg, den eine Ulmer Ärztin, die auf dem Schiff gearbeitet hat, kommentieren wird. Mit der Friedensstraßenbahn, mit der sich die Ulmer am Freitag, 14. November, von 10.30 bis 13.30 Uhr zwischen Söflingen und Stadlen kostenlos befördern lassen und sich dabei über die Friedenswoche informieren können, beginnt das Programm der Friedenswoche.



**Drei Stunden mit Friedensstraßenbahn**

Drei Stunden konnten gestern von 10.30 bis 13.30 Uhr die Ulmer umsonst mit der Straßenbahn fahren. Die Initiatoren der 4. Ulmer Friedenswoche hatten für 50 DM pro Stunde einen Straßenbahnbetriebswagen von den Stadtwerken gemietet und mit Plakaten für eine Welt ohne Waffen ge-

schmückt. Driven gab's Pflanzentum und Hinweise auf Veranstaltungen der Friedenswoche. Wie sehr Wunsch und Wirklichkeit auseinanderfallen, zeigte sich mittags am Berliner Platz: Französische Panzer kreuzten auf ihrem Weg durch die Stadt den Kurs der Friedensstraßenbahn. B&L

Süd-West-  
Presse

15.11.80

**Schwäbische Zeitung 13.11.80**  
Viele Veranstaltungen zwischen dem 14. und 23. November

## Motto der vierten Friedenswoche: „Frieden schaffen ohne Waffen“

„Frieden schaffen ohne Waffen“ heißt das Motto der Friedenswoche, die am morgigen Freitag, 14. November, beginnt und am Sonntag, 21. November, endet. Die Friedenswoche findet bundesweit statt, in Ulm vom vierten Mal. 24 Ulmer Gruppen beteiligen sich an ihr, neben anderen Amnesty International, die Deutsche Friedensgesellschaft, der Arbeitskreis Friedenswoche, der Stadtjugendring und der Verein Partnerschaft 3. Welt. Beteiligt sind auch die Christen heider großen Kirchen.

Während der Friedenswoche finden täglich mehrere Veranstaltungen statt. Den Auftakt macht eine „Friedenstradenbahn“, die am Freitag von 10.30 bis 13.30 Uhr zwischen Söflingen und Stadlen verkehrt. In der von den Veranstaltern gemieteten Bahn gibt es Informationen über die Friedens-

Die in den Augen der Veranstalter wichtigsten Termine der Friedenswoche: Am Samstag, 15. November, findet um 11 Uhr ein Schweigegymnastik durch die Innenstadt statt, am gleichen Tag ist im Ernststräßchen ein „Frieden-Fest“. Am Sonntag, 18. November, 19 Uhr, werden im Oberen Donauufer ein Bundeswehrfest und ein Antikriegsfest gegeneinander gestellt. In der 19 Uhr am 20. November eine Diskussion mit Vertretern der Firmen Käasbohrer, Magirus-Deutz und AEG-Telefunken über „Rüstungsproduktion in Ulm“. Am 21. November findet, ebenfalls in der 19 Uhr, eine Gruppenveranstaltung zum Thema „Soziale Verteidigung“ statt.

Weitere Veranstaltungen, die dem Friedenswochen besonders wichtig sind, sind, am Samstag, 21. November, auf dem

SÜDWEST PRESSE 17.11.80



**Schweigegymnastik für Frieden**

„Frieden schaffen ohne Waffen“ - ulm- weise für die Friedenswoche“ - Millionen Kinder verhungern - trotzdem eine Billen für Rüstung“ sowie „Rüstung verhindert Frieden“ und be- dringt das Leben aller Menschen“. Um- für anderen wie auch der Westlichen mit evangelischen Frauen L. Korte- Wollen nach Südtirol“) vertragen, 25 Jahre Bundeswehr, heißt es auf einem anderen Plakat, seien kein Grund zum Feiern. Bild: Heuser

... 1980



„Nicht Aufgabe des AStA“:

# Ein Plakat mißfällt der Universität

Die Antikriegs-Ausstellung, die der ASIA in der Universität im Rahmen der Friedenswoche zeigt, ist noch nicht eröffnet — und schon gibt es Ärger: Ein Plakat darf nicht ausgestellt werden. Die Universitätsleitung will es nicht leiden. Pressesprecher Peter Pitschmann, der die Meinung der Universitätsleitung wiedergibt: „Der ASIA hat seine Aufgabe innerhalb der Universität. Es kann nicht Aufgabe des

ASIA sein, Firmen anzugreifen, die Waffen herstellen.“

Das mißliebige Aushängestück, das zusammen mit Plakaten von George Gronz, Fotografien aus Bertolt Brechts „Kriegslibel“ und aktuellen Fotomontagen gezeigt werden sollte, trägt zwei Titel: „Die größten Waffenschmieden“ und „Die deutschen Exportschlager“. Abgebildet sind ein Soldat und ein toter Zivilist. 24 Firmen, die Rüstungsgüter produzieren, werden namentlich erwähnt, ebenso ihre Produkte.

Pressesprecher Pitschmann: „Es erhebt sich die Frage, ob der ASIA mit einem solchen Plakat an die Öffentlichkeit treten kann.“ Die Frage wurde von der Universität negativ entschieden. Rainer Marxmeier, Leiter des Referats für Forschung, Lehre und Studium, begutachtete das unstrittige Produkt und entschied: Nein.

Die Gründe, die zum Nein von Rainer Marxmeier führten, erläuterte

Pressesprecher Pitschmann gestern mit folgenden Worten: „Der ASIA hat kein hochschulpolitisches und kein allgemeines Mandat. Der ASIA hat seine Aufgabe innerhalb der Universität. Seine Aufgabe kann es nicht sein, Firmen anzugreifen, die Waffen herstellen.“

Die Entscheidung, von Rainer Marxmeier getroffen, hat Rektor Böckmann nach Aussagen von Pressesprecher Pitschmann bestätigt. Peter Pitschmann stellte dazu fest, daß Aussagen des unstrittigen Plakates werde von ihm so verstanden, daß die Rüstungsgüter produzierenden Firmen den Frieden gefährden.

Die Ausstellung ist im Lichthof zwischen Baustraße A und B der Universität auf dem Eselsberg zu sehen. Sie wird am Montag, 17. November, um 10 Uhr eröffnet. Bei der Eröffnung spricht der Ulmer Alfred Moos, ein Neffe von Albert Einstein. mob

# Plakat sorgt für Uni-Streit AStA-Ausstellung beschnitten

Rüstungszahlen stoßen Leitung der Uni sauer auf

Ulm (kl/tp). Der ASIA der Universität Ulm hat wieder einmal Krach mit der Uni-Leitung. Schuld ist ein Plakat, das im Rahmen einer Ausstellung des ASIA ab Montag in den Räumen der Uni gezeigt werden sollte. Stein des Anstoßes: das Plakat nennt Namen und Bilanzsumme von 24 deutschen Firmen, um deren Rüstungsgeschäfte zu verdeutlichen. In einer schriftlichen Mitteilung begründete die Uni-Leitung ihr Verbot mit dem Hinweis, der ASIA habe als universitäre Einrichtung kein „allgemeinpolitisches“ Mandat.

Auch ein zweites Verbot sprach Rainer Marxmeier, Leiter des Referats Forschung, Lehre und Studium, in seiner schriftlichen

Mitteilung an den ASIA aus: die Ausstellung dürfe auch nicht, wie geplant, als Teil der gegenwärtig laufenden vierten Friedenswoche deklariert werden. Denn: eine solche Beteiligung des ASIA sei ihm nach dem Uni-Gesetz und der ihm vom Senat zugewiesenen Aufgabenstellung verwehrt.

Wie Bernd Engesser, Vorsitzender des ASIA gegenüber der NZZ erklärte, sei die gesamte Ausstellung nur genehmigt worden, weil der ASIA dieser Forderung ebenso entsprechen wie dem Verlangen, auf das „Rüstungsplakat“ zu verzichten.

Zwar wird das unstrittige Poster, so Engesser, nicht entfernt, die Namen der 24 deutschen Firmen werden aber zugeklebt. „Wir hängen aber auch das Verbotsschilder der Uni-Leitung daneben“, kündigte der ASIA-Vorsitzende einen stillen Protest an. Außerdem seien für Interessierte die Namen der 24 deutschen Firmen, die mit der Rüstung Geschäfte machen, beim ASIA zu erfragen.

Engesser und seinen Kollegen bliebe das Verbot zumindest unverrücklich. Denn: die kritisierten Zahlen über die Firmen entstammen der nicht gerade linksgelichteten Zeitschrift „Wirtschaftswache“, außerdem beschimpfte Marxmeier dem ASIA, nicht einmal ein „hochschulpolitisches Mandat“ zu haben. „Das ist schon bemerkenswert“, meinte Engesser.

Die (beschnittenen) Plakatausstellung ist im Lichthof zwischen der Baustraße A und B der Uni zu sehen. Sie wird am Montag, 17. November, um 10 Uhr eröffnet. Dabei spricht auch der Ulmer Alfred Moos, ein Neffe Albert Einsteins.

NZZ 4  
15.11.80

## Antikriegsausstellung an Uni eröffnet

# Plakatverbot für AStA scheinheilig

Redner Moos warnt vor Rüstungswettlauf

Ulm (kl). Mit schwarzen Balken übermalt waren die Namen der 24 größten deutschen Firmen mit Rüstungsproduktion auf einem Plakat einer vom ASIA der Universität veranstalteten Anti-Kriegs-Ausstellung in der Uni, die gestern eröffnet wurde. Der Referent für Forschung und Lehre, Rainer Marxmeier, hatte im Einklang mit Uni-Rektor Böckmann die Namensnennung dieser Firmen untersagt (wir berichteten). Aufgabe der Uni und deshalb auch des als Teilgliederung der Uni bestehenden AStA könne es — so Marxmeier — aufgrund ihres gesetzlichen Auftrages nicht sein, „deutsche Firmen wegen ihrer Beteiligung am Rüstungsgeschäft öffentlich anzuspringen“. Die Studenten verteilten daraufhin das Plakat in unzensurierter Form als Flugblatt.

Referent Marxmeier bezog sich in seinem Schreiben an den ASIA (die gewählte Studentenvertretung) auf das Universitätsgesetz, das dem ASIA weder ein hochschulpolitisches Mandat (außer im Rahmen des Senats, in dem die ASIA-Mitglieder eingebunden sind, noch gar ein allgemeinpolitisches erlaube. „Nur im Rahmen des letzteren aber könnte die Ausstellung des von ihnen vorgelegten und von uns beanstandeten Plakats liegen.“

Die Studenten verwiesen dagegen auf den früheren vom CDU-nahen RCDS (Ring christlich-demokratischer Studenten) gestellten ASIA, dem im vorigen Jahr die Einladung des CDU-Wehrspies Wämer und des Generals von Ibsemann an die Uni keine Anstöße seitens der Universitätsleitung eingebracht hatte. Sie nennen deshalb die Begründung des Plakat-Verbots „scheinheilig“. Marxmeier äußerte gegenüber der NZZ, daß er selbst die gesetzlichen Schranken für die Arbeit der Studentenvertretung bedauere. Die Universitätsleitung müsse aber auf deren Beachtung bestehen.

### Kriegsriech

Die Ausstellung besteht aus Informationen über die Rüstungsproduktion in der Bundesrepublik und anderen Nationen sowie Plakaten und Fotos gegen und aus dem Krieg. Darunter sind Bilder von Georg Gronz und Fotomontagen von John Heartfield. Unterlegt sind die mahnenden Darstellungen mit Zitierten aus Brechts Kriegslibel. Der ASIA will diese daran erinnern, „daß von 196 vor Christus bis heute die Historiker 834 Verurteilungen, auch Verurteilungen des Friedens zu verzeichnen und daß dies 1840mal zum Krieg, in dem anderen Fällen zum wirtschaftlichen Ruin der Beteiligten führte.“

### Gefahr

Als Redner hatten die Studenten den Prof. Dr. Alfred Moos gewonnen, einen nahe Verwandten Albert Einsteins. Moos benutzte die gegenwärtige Weltlage als einen „Vollzug“. Die die weitreichende Rüstungskontrolle müsse zum Krieg führen. Die mit ihr verbundene Abschreckungsthe-

rie könne nur dann funktionieren, wenn das Niveau der Rüstung ständig gesenkt werde. Für gefährlich hält Moos die Rüstungspolitik des neuen amerikanischen Präsidenten Reagan. Er erinnerte daran, daß man auf Seiten der Sowjets in einem fortwährenden Rüstungswettlauf die Nerven verlieren könnte. Ein Krieg aber bedeute mit Sicherheit die Zerstörung Europas. Die jetzt geforderte „Nachrüstung“ der NATO liege zwar in amerikanischen, aber keineswegs im europäischen Interesse.

### Vertrauen

Auf die Frage „Was tun?“, meinte Moos, daß man durch Bewußtseinsbildung die Verstellung abbauen müsse, die Abrüstungswilligen seien Narren oder Systemfinken. „Sie sind im Gegenteil systemerhaltend.“ Man müsse helfen, wieder internationales Vertrauen aufzubauen. In der Frage der sowjetischen Besetzung Afghanistans sieht der Redner auch eine „Hilfe“ gegen die Sowjetunion in der Öffentlichkeit am Werk. Die Intervention der Sowjets solle auch im Zusammenhang der ganzen internationalen Welttension verstanden werden.



EINE AUSSTELLUNG mit Antikriegsbildern ist seit gestern in der Universität zu sehen. Das Verbot eines Plakates sorgte schon im Vorfeld für Wirbel. Bild: Schütz

Neu-Ulmer Zeitung  
18. 11. 80





„Resonanz stärker als erwartet“

## Arbeitskreis Friedenswoche zieht eine positive Bilanz

Höhepunkt war die Vh-Diskussion über Rüstung in Ulm

(v) „Die Resonanz war stärker, als wir erahnen konnten.“ Diese Bilanz zog der Arbeitskreis Friedenswoche am 14. bis 22. November über seinen Obmann Peter von Arnim in Ulm. Die Friedenswoche, die vom 12. bis zum 14. November in Ulm stattfand, war ein großer Erfolg für den Arbeitskreis.

Die Friedenswoche bestand aus drei Tagen, die von den Mitgliedern des Arbeitskreises vorbereitet wurden. Die ersten beiden Tage waren für die Diskussionen über Rüstung und die Friedenswoche in Ulm vorgesehen. Die dritte Tag war für die Diskussionen über die Friedenswoche in Ulm vorgesehen.

Die Friedenswoche war ein großer Erfolg für den Arbeitskreis. Die Resonanz war stärker, als wir erahnen konnten. Die Diskussionen über Rüstung und die Friedenswoche in Ulm waren sehr erfolgreich.

Südwest Presse  
28. 11. 80

Die Friedenswoche war ein großer Erfolg für den Arbeitskreis. Die Resonanz war stärker, als wir erahnen konnten. Die Diskussionen über Rüstung und die Friedenswoche in Ulm waren sehr erfolgreich.

Die Friedenswoche war ein großer Erfolg für den Arbeitskreis. Die Resonanz war stärker, als wir erahnen konnten. Die Diskussionen über Rüstung und die Friedenswoche in Ulm waren sehr erfolgreich.

Die Friedenswoche war ein großer Erfolg für den Arbeitskreis. Die Resonanz war stärker, als wir erahnen konnten. Die Diskussionen über Rüstung und die Friedenswoche in Ulm waren sehr erfolgreich.

Die Friedenswoche war ein großer Erfolg für den Arbeitskreis. Die Resonanz war stärker, als wir erahnen konnten. Die Diskussionen über Rüstung und die Friedenswoche in Ulm waren sehr erfolgreich.

Die Friedenswoche war ein großer Erfolg für den Arbeitskreis. Die Resonanz war stärker, als wir erahnen konnten. Die Diskussionen über Rüstung und die Friedenswoche in Ulm waren sehr erfolgreich.

## Termine von der Friedenswoche

Heute Samstag: 9 bis 14 Uhr Informationsstand in der Hirschstraße von Amnesty International über Nicaragua, 11 Uhr Schweigemarsch, Treffpunkt Bahnhofstraße. 13 Uhr Führung durch das ehemalige Konzentrationslager Oberer Kuhberg. 19 Uhr „Frivo-Fest“ im Einsteinhaus mit Musik, Information.  
Morgen Sonntag: 10 Uhr Ausstel-

lung „Kinder malen Frieden“ im St. Georgs-Gemeindehaus. 11 Uhr Gedenkfeier im ehemaligen KZ Oberer Kuhberg. 11 Uhr Kaffee im Club 13, Stuttgarter Straße, mit Information über Kriegsdienstverweigerung. 18 Uhr „War Game“, Vergleich zwischen einem Bundeswehrfilm und einem Antikriegsfilm, im Oberen Donaturm beim Verband Christlicher Pfadfinder. 19 Uhr Gespräch über Frieden im Teekessel in der Friedehausstraße. 20 Uhr Gruppe CRAM aus der Schweiz spielt in der Aula der Fachhochschule. 20 Uhr Aufführung von „War Game“ im Gemeindehaus Grimmelfingen.

## Friedenswoche

Ulm (ab). Die Friedenswoche wird am heutigen Montag fortgesetzt mit Filmvorführungen im Evangelischen Gemeindehaus Schaffnerstraße und im Gemeindehaus St. Georg, Jantke um 20 Uhr werden die Filme „War Game“ und „Mensch, Technik, moderne Waffen“ gezeigt. Gleichfalls um 20 Uhr informiert das Ulmer Komitee gegen Berufsverbote im Einsatzfall über einen Fall von Berufsverbot bei einer Stuttgarter Zeitung.

## Friedenswoche

Samstag 9-12 Fußgängerzug Hirschstraße Infostände; 11 Bahnhofstraße (McDonalds) Schweigemarsch; 13 Führung KZ-Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg; 19 Frivo-Fest.  
Sonntag 10 Gemeindehaus St. Georg Ausstellung „Kinder malen Frieden“; 11 Christuskirche Gottesdienst „Frieden schaffen - ohne Waffen“ mit Konfirmanden und Jugendmusikgruppe; 11 KZ-Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg Gedenkfeier; 13 Club 13, Stuttg. Straße Kaffee/Grupenk über Fragen der Kriegsdienstverweigerung; 14 Donaturm (Adenauer-Brücke) Filme; 18 Donaturm (Valkenburggasse) Friedenskneipe; 20 Aula Fachhochschule die Gruppe CRAM bringt Werke von Ernst Kästner; 20 Gemeindehaus Grimmelfingen Film „War Game“.

Muster täglicher Veranstaltungen -  
Ankündigungen in  
Südwest Presse  
Schwäbische Zeitung  
Neu-Ulmer Zeitung